



# Programm

des

# König-Wilhelms-Gymnasiums

zu:

## Stettin

für das Schuljahr von Ostern 1888 bis Ostern 1889.

---

### Inhalt:

1. Beschreibung des Neubaus und Bericht über die Einweihungsfeier.
2. Schulnachrichten.

Beides vom Direktor Professor Dr. CHR. MUFF.



STETTIN.

Druck von Herrcke & Lebeling.

1889.

1889. Progr.-Nr. 135.

Program

König-Wilhelm-Gymnasium

Städt.

1898

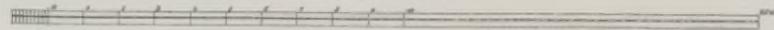
1898

König-Wilhelms-Gymnasium  
zu Stettin.

Vorderansicht.



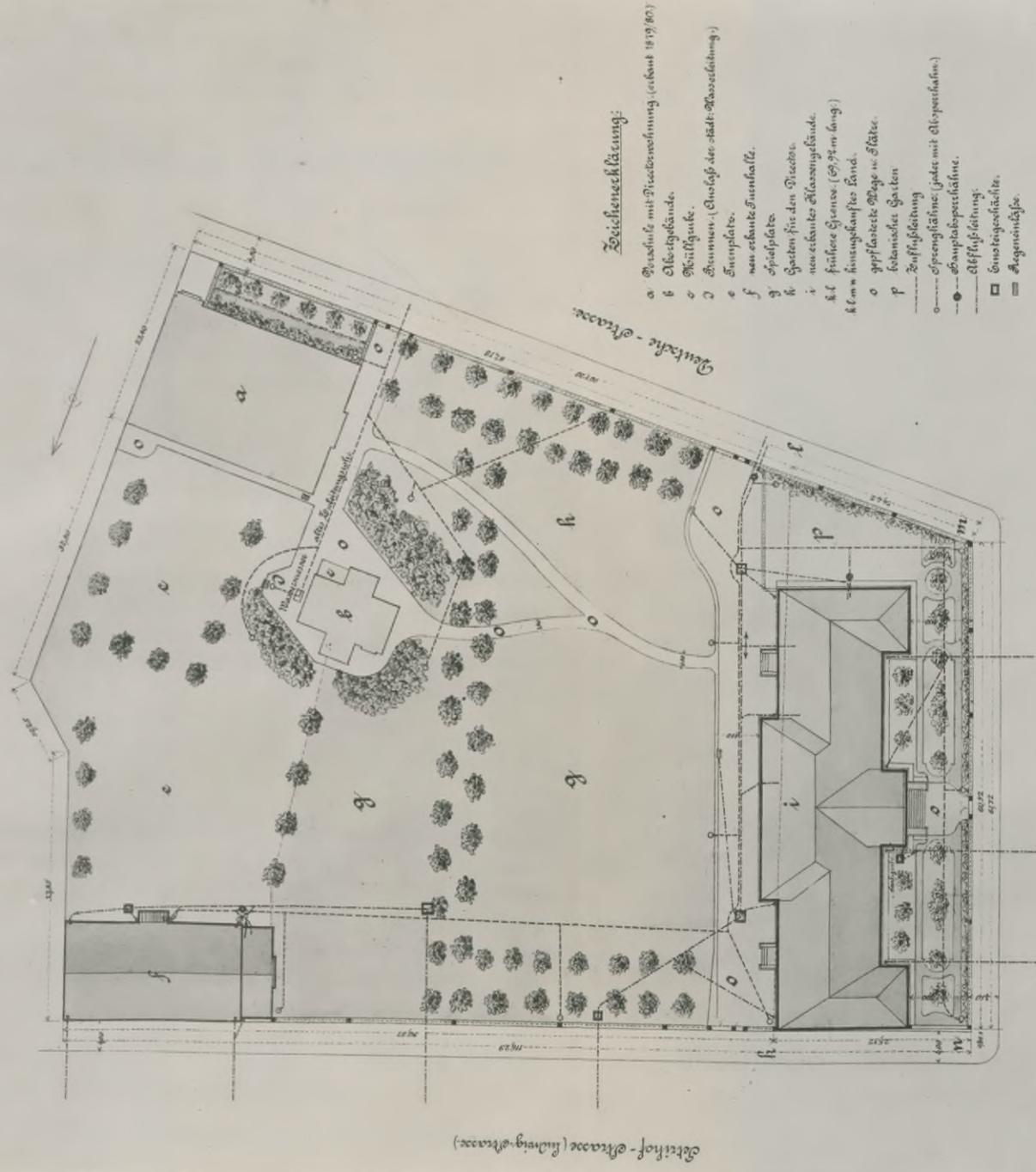
Maßstab 1:100.



# König-Wilhelms-Gymnasium

zu Stettin.

Lageplan.



## Zeichenerklärung:

- a. Schulhaus mit Treppenverbindung (erbaut 1879/80)
- b. Oberstgelande.
- c. Kuchengarten.
- d. Baumgarten (Einloß der städt. Wasserversorgung)
- e. Baumplatze.
- f. neu erbaute Feuerhalle.
- g. Spielplatze.
- h. Garten für den Director.
- i. neu erbaute Klassenzugelande.
- k.l. frühere Gärten (59,72 m lang)
- k.m. neu angekauftes Land.
- p. gepflanzter Garten u. Ställe.
- q. besonderer Garten
- r. Zufahrtsweg
- o. ———— Sperrlinie (Jahr mit St. -posten)
- ———— Hauptabsperrlinie.
- ———— Entwässerung.
- ———— Regenröhrle.

Kaiser - Wilhelm - Strasse.

Maaßstab 1:400.

Stettin Hof - Strasse (König - Strasse)

## Kurze Beschreibung des Neubaus.\*)

Das in den Jahren 1885/88 errichtete Klassen-Gebäude des König-Wilhelms-Gymnasiums hat einen Flächenraum von 863,67 qm und einen kubischen Inhalt von 11440,97 cbm; die Länge der Hauptansicht beträgt 55,34 m, die der Seitenansicht 16,64 m.

Das Gebäude ist in deutscher Renaissance in Ziegelrohbau mit Verwendung von Formsteinen und Gesimsen und Ecken von schlesischem Sandstein erbaut und mit einem unter 45° bzw. 60° geneigten deutschen Schieferdach abgedeckt. In der nach Westen zu gelegenen Vorderseite befindet sich das Hauptportal mit einem für gewöhnlich geschlossenen schmiedeeisernen Thore und der aus Bronze verfertigten Kolossalbüste Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. von Calandrelli darüber. Die beiden kahlen Wände an den Ecken derselben Hauptfront sind mit Sandsteintafeln geschmückt, welche folgende Inschriften tragen: „Non scholae sed vitae discimus“ (links) und „Mens sana in corpore sano“ (rechts). Das Haus ist vollständig unterkellert und enthält ausserdem das Erdgeschoss, einen Stock und das Dachgeschoss. Die Verbindung zwischen den einzelnen Geschossen wird durch vier Treppen von Granit und eine von Schmiedeeisen hergestellt. Im Keller finden sich u. a. vier heizbare Abteilungen für die naturwissenschaftlichen Sammlungen und zwei für den Unterricht in der Chemie; die Räume sind heizbar und mit Gas versehen; in den letzteren ist auch ein Experimentierherd mit Glasschrank darüber angebracht, aus dessen Innerem die entwickelten Gase in das gusseiserne Rohr des Entlüftungsschlotes abgeführt werden.

Das Erdgeschoss hat in den Klassenzimmern eine lichte Höhe von 4,15 m; die Fenster sind in Flachbogen geschlossen. Es enthält den Haupteingangsflur an der Kaiser-Wilhelms-Strasse, von welchem aus die beiden gleichliegend angeordneten Haupttreppen mit 27 Steigungen von 16<sup>2</sup>/<sub>3</sub> cm Höhe zum ersten Stock führen, und zwei Eingänge an der Hofseite. Die Flure sind mit Kreuzgewölben überdeckt und gegen die drei ins Freie führenden Thüren durch Windfänge geschützt. Das Stichkappengewölbe über dem Haupteingangsflur ist aus Rabitz Patentputz (Gips mit Drahteinlage) hergestellt. Der Fussboden der Flure ist mit Thonplatten (sogen. römische Mosaiknachahmung) gepflastert; in den Klassen liegen 4 cm starke Dielen von Kiefernholz. Die Wände haben graugrünliche Färbung und sind in den unteren Teilen überall mit Ölfarbe gestrichen.

Von den Fluren aus unmittelbar zugänglich sind im Erdgeschoss untergebracht das Zimmer des Direktors, das Lehrerzimmer, die Schülerbibliothek und von Klassen die Oberprima, Obersekunda, Untertertia, Quinta und Sexta. Einige Räume in der Südostecke sowie die darunter gelegenen Kellerräume bilden die für sich gelegene Wohnung des Schuldieners.

\*) Es liegen die Angaben des ausführenden Architekten, des Herrn Regierungs-Baumeisters Rönnebeck, zu grunde.

Der erste Stock enthält in der Mitte des Ostflügels die Aula, welche 21,26 m lang, 10,93 m breit und zusammen mit einer Nische an der Langseite (24,11 qm) 256,48 qm gross ist. Ihre lichte Höhe beträgt 7,60 m. An der einen Schmalseite des einfach aber schön gemalten Raumes steht die vom Orgelbaumeister Grüneberg zu Stettin erbaute Orgel mit vier Stimmen im Manual und zwei im Pedal; an der andern Schmalseite, der Orgel gegenüber, befindet sich die Rednerbühne. Über letzterer ist in goldenen Lettern der Spruch angebracht: „Fürchtet Gott. Ehret den König. Habt die Brüder lieb.“ Über der Orgel steht das Wort Goethes: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen.“ Ausserdem prangen im Kehlgesims in 32 ovalen Feldern ebenso viele Namen von hervorragenden und für die Schule besonders wichtigen Grössen der Litteratur von Homer bis herab zu Alexander von Humboldt, und über der Rednerbühne hängt in kostbarem Rahmen das vortreffliche vom Portraitmaler Beckert ausgeführte Ölbild Sr. Maj. des hochseligen Kaisers Wilhelm. Neben der Aula liegt das physikalische Lehrzimmer, mit staffelförmig ansteigenden Sitzen und einem Experimentiertisch ausgestattet, nach Süden das physikalische Kabinett mit Verdunkelungsvorrichtung an den beiden Fenstern, und die Unterprima. Nördlich von der Aula haben die Quarta, Untersekunda und Obertertia ihre Klassenzimmer.

Neue Subsellien brauchten nicht beschafft zu werden, da die alten erhöht, zum grossen Teil in zweisitzige verwandelt und so brauchbar gemacht werden konnten. Nur die Aula ist mit 63 neuen, durch einfache Vorrichtung leicht verstellbaren Bänken versehen worden. Dagegen haben alle Klassenzimmer neue Wandtafeln (Bender'sche Patent-Glastafeln) erhalten. Sämtliche Räume werden durch Kachelöfen geheizt, nur in der Aula stehen eiserne Füllöfen.

Für die Abführung schlechter Luft sind in den Wänden Rohre von  $\frac{25}{25}$  cm Querschnitt angelegt, welche im Dachboden mittels Kanälen in die beiden grossen Entlüftungsschote münden. Die Vorschriften über die Benutzung dieser Klappen und die Erzielung der sogen. Sommer- und Winter-Ventilation sind in den einzelnen Klassen durch Anschlag bekannt gemacht.

Alle Räume sind durch Gas zu erleuchten; in der Aula sind ausser Wandarmen und Kandelabern noch vier Sonnenbrenner in der Decke angebracht.

Da das Grundstück an die städtische Wasserleitung angeschlossen ist, so liess sich an einem der Flurpfeiler im Erdgeschoss ein Filter anbringen.

Das Haus ist mit einer Blitzableitungsanlage versehen.

Ausser dem neuen Hause wird auch das alte noch benutzt. Abgesehen von der Direktor-Wohnung, die im oberen Stocke verbleibt, ist in demselben zunächst die Vorschule untergebracht; von den übrigen Räumen aber ist einer zur Lehrerbibliothek, ein anderer zum Gesangzimmer und ein dritter, die frühere Aula, zum Zeichensaal hergerichtet.

Darf man nach Verlauf eines Jahres über ein Haus, wie es unser Neubau ist, ein Urteil abgeben, so gereicht es mir zur Freude, sagen zu können, dass es sich gut bewährt hat und uns ein ebenso brauchbares wie schönes Heim bietet. Natürlich haben sich kleinere Übelstände herausgestellt; aber denselben kann und wird mit Leichtigkeit abgeholfen werden.

## Festbericht.

Die Einweihungsfeier fand Donnerstag, den 12. April, vormittags 11 Uhr statt. Zu derselben waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden im Auftrage des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums durch den Direktor, die früheren Lehrer und bisherigen Abiturienten im Namen des Lehrerkollegiums durch einen Ausschuss (Muff, Lange, Wehrmann) und die Eltern bzw. Angehörigen unserer Schüler, wofern sie den Wunsch äusserten, an der Feier teilzunehmen, durch Zusendung je einer Einlasskarte eingeladen worden. Von den Gästen, welche uns die Ehre ihres Besuches schenkten, seien hier besonders genannt die Herren Oberpräsident Graf Behr-Negendank, Regierungspräsident von Sommerfeld, Geheimer Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Wehrmann, Kommandierender General von der Burg, die Generale von Kaltenborn-Stachau, von Schaumann, von Köller, von Gostkowski, Konsistorial-Präsident Heindorf, General-Superintendent Poetter, Landesdirektor von der Goltz, Polizeipräsident von Müffling, Oberstaatsanwalt Henke, Oberbürgermeister Haken, Bürgermeister Giesebrecht, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Scharlau, Stadtschulrat Dr. Krosta und die Direktoren der anderen vier hiesigen Gymnasien, die Herren Dr. Weicker, Prof. Lemcke, Sievert und Fritsche.

Während die Damen durch eine Seitenpforte gleich in das neue Haus gingen und die für sie bestimmten Plätze einnahmen, versammelten sich die Herren in der Turnhalle der Anstalt und begaben sich von hier aus in feierlichem Zuge zum Neubau. Den Zug eröffneten unter Führung des Direktors die Herren Graf Behr-Negendank und Excellenz von der Burg, den Schluss bildeten die Schüler, die klassenweise geordnet und von ihren Lehrern begleitet waren. Vor dem Hauptthor an der Westseite erwarteten den Zug die mit der unmittelbaren Leitung des Baues betrauten Herren, Kreisbauinspektor Mannsdorf und Regierungsbaumeister Rönnebeck. Jener übergab dem Herrn Oberpräsidenten als dem Vorsitzenden des Provinzial-Schul-Kollegiums den Schlüssel des Hauses, wobei er also sprach:

„Nach altem Herkommen liegt mir die ehrenvolle Pflicht ob, Sie, Herr Graf, am heutigen Tage am Eingange dieses Hauses zu begrüßen.

Das seit etwas über 3 Jahren im Werden begriffene Bauwerk steht heute in seiner Vollendung vor uns. Alles, was Kunst und Handwerk nach Massgabe der bereiten Mittel auszuführen hoffen durften, das, glaube ich, ist erreicht worden; wenigstens hat es in dem Bestreben aller Beteiligten gelegen, das Werk im äusseren wie im inneren, im einzelnen wie im ganzen seiner hohen Bedeutung entsprechend würdig und edel zu gestalten und anzustatten.

Die Aufgabe der Bauverwaltung ist nunmehr zu Ende. Mit dem Wunsche, dass es allen, vornehmlich aber den Lehrern und Schülern dieser Anstalt in diesem Hause wohlgefallen, dass dasselbe eine Pflanzstätte reichen Wissens und der Ausgangspunkt vieler um Staat und Gemeinwesen, um Kunst und Wissenschaft dereinst hochverdienter Männer werden möge, überreiche ich Ihnen, Herr Graf, als dem Chef des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums den Schlüssel des König-Wilhelms-Gymnasiums.“

Der Herr Oberpräsident seinerseits händigte den Schlüssel dem Direktor ein mit folgenden Worten:

„Hochverehrter Herr Direktor!

Durch den Gang von der Turnhalle nach dem Gymnasium hat die Festversammlung sich überzeugen können, dass der eine der beiden Sprüche, welche die Mauern dieses Hauses schmücken, nämlich der Spruch „Mens sana in corpore sano“, hier befolgt wird und dass die Leitung des König-Wilhelms-Gymnasiums der Pflege des Geistes und des Körpers gleiche Berücksichtigung widerfahren lässt.

Ebenso wenig bezweifle ich, dass auch der andere Spruch, welcher hier eine Stelle gefunden hat, der Spruch „Non scholae sed vitae discimus“, stets von Ihnen befolgt werden wird, und dass Ihr ernstes Streben immer dahin gehen wird, Ihre Schüler für das staatliche Leben zu erziehen und sie zu nützlichen Bürgern unseres herrlichen Vaterlandes heranzubilden.

In dieser Hoffnung überreiche ich Ihnen den Schlüssel des neuen Hauses mit der Bitte, die Thür zu öffnen und damit dies stattliche Gebäude seiner schönen Bestimmung, auf der Gottes reichster Segen ruhen möge, zu übergeben.“

Der Direktor erwiderte:

„Indem ich für das hohe Vertrauen, das Sie, Herr Graf, durch Überreichung des Schlüssels zu diesem Hause und die begleitenden freundlichen Worte in mich setzen, verbindlichst danke, bitte ich gehorsamst, sich überzeugt halten zu wollen, dass ich und mit mir meine Amtsgenossen bestrebt sein werden, diesem Vertrauen nach Kräften zu entsprechen. Und nun öffne ich diese Thüre mit dem herzlichen Wunsche, dass das Haus unter Gottes Segen sich erschliessen möge zum Heile der lernenden Jugend.“

Die prächtige eiserne Thür öffnete sich; der Zug betrat das Innere des Hauses, und unter den Klängen der Orgel füllte sich die festlich geschmückte Aula. Die Ehrengäste sassen unmittelbar vor der Rednerbühne, über welcher ein wohlgelungenes von Beckert gemaltes Bild Sr. Maj. weiland Kaiser Wilhelms, ein Geschenk des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, als der schönste Schmuck des Saales angebracht war, die Schüler am andern Ende vor der Orgel, während der übrige Raum von den Angehörigen der Lehrer und Schüler besetzt wurde; es mögen im ganzen wohl 600 Personen versammelt gewesen sein. Der Gesang der ersten Strophe von: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ leitete die eigentliche Feier ein, worauf Herr General-Superintendent Poetter das Weihegebet hielt, das also lautete:

Ewiger, allmächtiger Gott, unser Vater in Christo Jesu! Wir bitten Dich demütiglich, Du wollest die Opfer des Dankes und der Bitte gnädig annehmen, welche wir in dieser feierlichen Stunde vor Deinen Thron bringen. Wir danken Dir, dass Du uns und unserem Volke das helle Licht Deines Evangeliums längst hast aufgehen lassen und dass Du uns, Deine Kinder, zu einem geistlichen Hause, zu einem heiligen Tempel, der aus lebendigen Steinen besteht, aus Gnaden zusammengefügt hast.

Ein neues Haus steht fertig vor unseren Augen. Wir würden umsonst an ihm gearbeitet haben, wenn Du nicht an ihm gebauet hättest; darum danken wir Dir für allen Segen, allen Schutz, alle Hilfe und Förderung, damit Du die Bauenden und den Bau begnadigt hast.

Nun bitten wir Dich, Herr unser Gott, lass Deine Augen offen stehen über diesem Hause Tag und Nacht; lass Aus- und Eingang aller derer, die es betreten, reich gesegnet sein. Sprich in Deiner Gnade über diesem Hause: Hier will ich ewiglich wohnen, denn es gefällt mir wohl. Durchwalte diese Anstalt mit Deinem ewigen Worte, welches alles trägt; lass Deinen Geist hier spürbar ruhen, den Geist des Lichts und der Liebe, den Geist der Wahrheit und des Friedens.

Gieb dem Direktor und den Lehrern dieser Anstalt, den gegenwärtigen wie den zukünftigen, zu ihrem Beruf immer neue Freudigkeit, fördere das Werk ihrer Hände, lass sie viele Früchte ihrer Arbeit sehen, auf dass sie Dir täglich fröhlich Dank opfern mögen.

Alle Schüler dieser Anstalt, die Kinder und Jünglinge mit ihren unsterblichen, teuer erkauften Seelen legen wir Dir an Dein grosses, weites Vaterherz. Gieb uns in ihnen allezeit fromme, gläubige, aufrichtige, fleissige Schüler; steuere mächtiglich allen Versuchern und allen Versuchungen, denen unsere liebe Jugend in dieser argen Welt ausgesetzt ist. Lass unsere lieben Söhne heranwachsen zu wahren Bürgern Deines Reiches, zu treuen Gliedern Deiner Kirche, zu wahrhaft deutschen Männern, die glauben, beten, bekennen, die für Deine Ehre, für alles, was heilig, wahr und gut ist, arbeiten, streiten und siegen können.

Lass Deine Gnade täglich neu werden über unserm lieben Kaiser und Könige und seinem ganzen königlichen Hause, sei Du seine Hülfe, seine Zuversicht und Burg in guten und in bösen Tagen. Segne alle, die das grosse Werk des Unterrichts in unserm Lande verwalten und leiten, den Minister und seine Räte, das Provinzial-Schul-Kollegium und alle Beamten. Lass Dein Angesicht freundlich leuchten über dieser Stadt, ihren Behörden, ihren

Bürgern, wie auch über unserer ganzen Provinz. Gieb einem jeden von uns, was er für Herz und Haus, für Stand und Beruf, für Zeit und Ewigkeit nötig hat, — gieb es aus der reichen Fülle Deiner Gnade. Sei und bleibe uns und unseren Nachkommen ein barmherziger Vater und bekenne Dich mit Deinem Ja und Amen zu all unserm Thun und Lassen, nicht um unserer Würdigkeit willen, sondern um Deines lieben Sohnes, Jesu Christi, unseres Heilandes willen, in dessen Namen wir noch also beten: V. U. Amen.

Als hierauf der Schülerchor die Motette von Markull „Jauchzet dem Herrn“ gesungen hatte, ergriff der Herr Oberpräsident Graf Behr-Negendank das Wort:

Hochverehrte Festversammlung!

Bei der Bedeutung, welche dem heutigen Tage in der Geschichte des König-Wilhelms-Gymnasiums gebührt, drängt es auch mich, die gegenwärtige Festversammlung zu begrüssen und den Gefühlen, welche meine Brust bewegen, mit einigen Worten Ausdruck zu verleihen.

In dem für die Anstalt so hochwichtigen Augenblick, in welchem dieselbe durch den erfolgten Einzug in ihr endgültiges Heim die Zeit der Entwicklung abschliesst und als vollebensbürtiges Glied in die Reihe der pommerschen Schwesteranstalten eintritt, haben wir allen Grund, dem Allmächtigen zu danken, dass Er in Gnaden soweit geholfen und der jungen Schule bis hierher ein so fröhliches Wachstum und eine so gedeihliche Entwicklung geschenkt hat.

Nächst Gott aber schulden wir unserm grossen, nunmehr zu seinen Vätern versammelten Kaiser Wilhelm besonderen Dank, dessen glorreiche Regierung, wie sie in allen Dingen eine einzige und epochemachende war, auch in Bezug auf die Entwicklung des höheren Schulwesens in Pommern Grosses geleistet hat, da während derselben die Zahl der höheren Schulen unserer Provinz sich in runder Summe verdoppelte. Das König-Wilhelms-Gymnasium aber verdankt der Regierung König Wilhelms nicht bloss sein Entstehen, sondern der besonderen Gunst Allerhöchstdesselben auch seinen Namen und dieser Gunstbezeugung den ferneren Vorzug, dass die Erzbüste des Kaisers nunmehr den Haupteingang dieses Hauses schmückt und dass ein wohlgetroffenes Abbild des verewigten Herrschers die Hauptwand dieses Saales zielt.

Weiteren Dank schulden wir den Räten der Krone, welche wetteifernd für die Herstellung des stattlichen Baues, dessen Weihe wir heute begehen, Sorge getragen haben. Dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten danken wir die Anregung zum Bau, dem Herrn Finanzminister die Mittel, welche den Bau ermöglichten, und dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten die Anfertigung der Pläne, welche durch die am hiesigen Orte befindlichen Herren Sachverständigen in so würdiger und geschickter Weise ausgeführt sind, dass ohne Steigerung der Kosten noch einige Verbesserungen des ursprünglichen Entwurfs erfolgen konnten.

Warmer, nie erlöschender Dank aber sei vor allem nochmals dargebracht den Herren Kuratoren des Marienstifts, welche, nachdem die Vertreter des Bauvereins auf Aktien Westend-Stettin in dankenswertester Weise den geräumigen Bauplatz unentgeltlich hergegeben hatten, durch die Bewilligung der Mittel für die Erbauung des kleineren alten Schulgebäudes und die Gewährung eines jährlichen Zuschusses von 17,000 M. die Errichtung des 3. hiesigen Gymnasiums überhaupt erst ermöglichten und deren Munificenz daher der Staat, die Provinz und die Stadt Stettin in gleichem Masse verpflichtet sind.

Nachdem ich nunmehr dem erhabenen verewigten Schirmherrn der Anstalt, sowie den hohen und verehrten Gönnern derselben gedankt, kann ich es mir nicht länger versagen, Ihnen, Herr Direktor, Ihren Sie umgebenden Herrn Amtsgenossen und der Ihrer Obhut und Pflege anvertrauten Jugend einige herzliche, warme Worte zuzurufen und meine innige Freude darüber zu bekunden, dass es dem Leiter und den Lehrern dieser Anstalt durch hingebende Berufsfreudigkeit, durch ernste Arbeit und durch unermüdliche Pflichterfüllung gelungen ist, der jungen Anstalt in kurzer Frist einen festbegründeten Ruf zu verschaffen und derselben zu verhältnismässig schneller Blüte zu verhelfen.

In welchem Geist das König-Wilhelms-Gymnasium bisher geleitet ist, und, so Gott will, auch ferner geleitet werden wird, ist in sinnigster Weise durch den schönen Spruch bezeugt, welcher über meinem Haupte prangt, durch die herrlichen Worte:

„Fürchtet Gott. Ehret den König. Habt die Brüder lieb.“

Diese goldenen Worte, geliebte Schüler dieser Anstalt, prägt Euch tief ins Herz, diese macht zur Richtschnur Eures Lebens, und in treuer Befolgung derselben haltet fest an den alten preussischen Tugenden der Gottesfurcht und Königstreue, sowie nicht nur an herzlicher, treuer Kameradschaft unter einander, sondern auch an der schönsten

christlichen Tugend, dem Nächsten eher zu dienen wie Euch selbst, dann wird es Euch vergönnt sein, nützliche und geachtete Bürger unseres Staates zu werden und in Zeiten der Gefahr mitzuwirken, dass Deutschland die grossen Errungenschaften festhalte, die ihm durch Gottes Gnade unter dem Scepter Kaiser Wilhelms zu teil geworden sind.

Diesem Danke für das schon Erreichte schliessen sich naturgemäss die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche für die Zukunft der Anstalt an, die ich nicht nur in meinem Namen, sondern auch namens des Provinzial-Schul-Kollegii hiermit ausspreche, und denen sich zu meiner lebhaftesten Freude diejenigen des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten anschliessen, welcher dem warmen Anteil, welchen er an dem heutigen festlichen Tage nimmt, durch die Verleihung einer Auszeichnung Ausdruck gegeben hat, indem er den Oberlehrer Dr. Hänicke zum Professor ernannte.

Herr Professor Hänicke, ich habe die Freude, Ihnen das von Sr. Excellenz vollzogene Patent hiermit zu überreichen.

Aber selbst an Allerhöchster Stelle hat die Teilnahme an der heutigen Feier Ausdruck gefunden, indem Se. Majestät der Kaiser und König Allergnädigst geruhten, dem Direktor des Gymnasiums, Herrn Dr. Muff, den Roten Adler-Orden IV. Klasse zu verleihen.

Hochverehrter Herr Direktor, die Allerhöchste Auszeichnung, welche ich hiermit die Ehre habe, Ihnen zu überreichen, wird für Sie um so grösseren Wert haben, als sie eine der ersten Gnadenbezeugungen ist, welche des jetzt regierenden Königs Majestät für die Provinz zu bewilligen geruhten, und als sie von einem Monarchen stammt, der 27 Jahre hindurch als Statthalter unserer Provinz besonders nahe stand, und welcher für Pommern stets das denkbar grösste Wohlwollen an den Tag gelegt hat.

Hochverehrte Anwesende, in der Hoffnung, dass Se. Majestät dieses besondere Wohlwollen der Provinz auch ferner erhalten werde, und mit der Bitte zum Allmächtigen, dass Er Se. Majestät segnen, stärken und schirmen wolle, bitte ich Sie, dem Gefühle unverbrüchlicher Treue für unsern Allergnädigsten Herrn Ausdruck zu geben, indem wir rufen: „Se. Majestät, der Kaiser und König, Er lebe hoch! hoch!! und abermals hoch!!“

Freudig stimmte die Versammlung in den Hochruf auf den geliebten Kaiser ein, und stehend sang sie die erste und letzte Strophe von: „Heil Dir im Siegerkranz“. Daran schloss sich die Festrede des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Wehrmann:

#### Hochgeehrte Versammlung!

An dem festlichen Tage, an welchem die Entwicklung dieser jungen, nun 7½ Jahr bestehenden Lehranstalt mit der Vollendung eines würdigen und zweckmässigen Unterrichtsgebäudes einen glücklichen Abschluss erhält, preise ich als das mit der Aufsicht über diese Anstalt besonders betraute Mitglied der vorgesetzten Kgl. Behörde, Gott den Herrn für die Gnade, mit der er diese Schule, ihren Leiter, ihre Lehrer und Schüler bisher gesegnet, mit der er das König-Wilhelms-Gymnasium in raschem Wachstum zu einer erfreulichen Blüte gebracht und dazu geführt hat, dass ihm nun eine seiner Aufgabe entsprechende, mit höchst dankenswerter Sorgfalt errichtete Stätte der Wirksamkeit bereitet ist.

Ich gedenke in Treue unseres hochseligen Herrn, unseres teuren Kaisers und Königs Wilhelm, unter dessen segensreicher Regierung dieses Gymnasium gegründet ist, und der die Gnade gehabt hat, es mit seinem Namen zu schmücken. Sein Name, sein Bild, wie es in Erz gegossen über dem Eingange dieses Hauses steht, wie es in schöner Ausführung gemalt diesen Saal ziert, wird den Schülern allezeit eine Mahnung sein, diesem Vorbilde aller menschlichen Tugenden, der Weisheit, Kraft und Milde, nachzueifern.

Seine aufrichtige Frömmigkeit und ebenso die demüthige Gottesfurcht seines Sohnes und Nachfolgers, unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs Friedrich, die Pflichttreue, die Menschenliebe dieser hochverehrten und geliebten Herrscher wird der Jugend vorleuchten, wenn sie in diesen Räumen dazu erzogen wird, der Vorschrift des Apostels Petrus zu folgen, die hier in goldenen Buchstaben über diesem Rednerstuhl geschrieben steht: „Fürchtet Gott. Ehret den König. Habt die Brüder lieb.“

Im Anschluss an die vorher gehörten Worte, mit welchen unser hochverehrter Herr Oberpräsident diese Vorschrift den Schülern warm ans Herz gelegt hat, erlaube ich mir auf dieselbe mit kurzer Erläuterung noch etwas näher einzugehen.

Fürchtet Gott. Das ist die erste Mahnung, welche der Erzieher seinen Zöglingen zu geben hat. Sollen diese die Gebote Gottes erfüllen, so müssen sie zunächst Gott fürchten und in seiner Furcht ihm gehorsam

sein. „Ist Gehorsam im Gemüte, wird nicht fern die Liebe sein“, und je mehr wir Gott in Furcht und Liebe gehorchen, desto besser werden wir auch seine Gebote als gerecht und heilsam erkennen. So jemand wird Gottes Willen thun, der wird der Göttlichkeit und Heiligkeit seiner Offenbarung in Christo inne werden. Darum ist die Furcht Gottes auch der Weisheit Anfang und notwendige Grundlage.

Was helfen alle gelehrten Kenntnisse, alle trefflich ausgebildeten Geisteskräfte, wenn im Gemüt der Menschen Gottlosigkeit wohnt, wenn der Glaube an einen gerechten, heiligen, das Gute lohnenden, das Böse bestrafenden, über der Welt waltenden und dieselbe regierenden Gott wankend geworden ist! Dann wankt auch die Kraft zum sittlichen Thun, dann verdunkelt sich der Geist, der wohl weltliche Dinge noch erkennen kann, aber nicht ihren geistigen Hintergrund, nicht ihren wahren Zweck und ihr endliches Ziel; dann tritt im Herzen an Stelle der Liebe zu Gott und dem Nächsten die kalte, alles Gute erstickende Selbstsucht.

Doch wir wenden uns von diesem allgemeinsten Grundsatz der Erziehung zu der zweiten Mahnung: Ehret den König!

Nicht nur zu allgemein menschlicher Tugend, nicht bloss für das Reich Gottes, das inwendig in uns ist, soll das Kind erzogen werden, sondern auch für die menschliche Gemeinschaft, in der es geboren ist, für die bürgerliche Gesellschaft, zu deren nützlich helfendem Glied es gebildet werden soll, für den Staat, dessen Bürger der Knabe werden, an dessen Wohlstand, Macht und Frieden auch ihm gelegen sein soll. Deshalb sind schon gleich seine Blicke hinzulenken auf die Spitze des Staates, dem unterthan, treu und gehorsam zu sein der Mann verpflichtet ist. In unserem Staate sind wir so glücklich, sagen zu dürfen, es ist nicht schwer, die Jugend mit Ehrfurcht vor seinem Oberhaupte zu erfüllen. Die Fürsten aus dem Hause Hohenzollern haben es ihren Unterthanen leicht gemacht, sie zu ehren, sie zu lieben, ihnen gehorsam zu sein, vor allen der hochgefeierte, nun entschlafene Kaiser Wilhelm, der nicht bloss von seinen Unterthanen, sondern von Angehörigen aller Völker der Erde verehrt und geliebt worden ist, wie kein anderer Fürst der Weltgeschichte, und unser jetzt regierender Kaiser und König Friedrich, dem bei seiner Thronbesteigung aller Herzen voll Liebe und Verehrung entgegen geschlugen, freilich auch voll tiefer Wehmut im Gedanken an sein schweres körperliches Leiden.

Aber wir dürfen nicht verkennen, dass hinter der schönen Flamme patriotischer Liebe und Begeisterung in dem Leben unseres Volkes ein dunkler Abgrund gähnt, in welchem sich verderbenbringende Mächte regen und an dem Umsturz des Thrones, an der Zerstörung der gesunden Grundlagen des Staates arbeiten, dass in niederen und höheren Kreisen Unglaube, Gottlosigkeit, Genußsucht, Habsucht, Egoismus und Materialismus, wie ein böser Wurm an den Herzen nagt. Diesen dunklen Mächten und den von ihnen drohenden Gefahren entgegen zu wirken, jene bösen Neigungen von sich fern zu halten, dazu muss die Jugend erzogen werden, dass sie allen Versuchungen gegenüber feststehe in der Treue gegen Kaiser und Reich, gegen König und Vaterland, gegen die Pflicht des Berufes. Dazu fordert der Allerhöchste Erlass Sr. Maj. des Kaisers Friedrich vom 12. März mit den die Erziehung der heranwachsenden Jugend betreffenden Worten auf, indem er sagt, dass nur ein auf der gesunden Grundlage von Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht hinreichende Widerstandskraft besitzen werde, um die Gefahren zu überwinden, welche in unserer Zeit rascher wirtschaftlicher Bewegung für die Gesamtheit entstanden.

Ehret den König, der dazu berufen ist, in Weisheit und landesväterlicher Fürsorge mit fester Hand die Geschicke des Vaterlandes zu leiten, der da fordern muss, dass jeder an seinem Orte das Wohl des Ganzen im Auge habe und zu seiner Erhaltung und Steigerung nach Kräften beitrage, ja, dass der junge wehrhafte Mann, wenn es gilt, das Vaterland gegen äussere Feinde zu verteidigen, Blut und Leben hingebe für König und Vaterland!

Und drittens: Habt die Brüder liebe! Auf der Grundlage der Gottesfurcht, die in dem Glauben an Jesum Christum, den Heiland der Welt, ihre Vollendung findet, auf der Grundlage echter Königstreue ruht die Liebe zum Nächsten, die sich in thatkräftigem Wirken kund geben soll. Jeder soll bedenken, sagt schon der Römer Cicero, dass er nicht bloss für sich, dass er für die Seinen, dass er für das Vaterland, unser aller gemeinsame Mutter geboren sei. Und tiefer noch lehrt die christliche Religion, dass dem Gebote der Liebe zu Gott das andere, das der Liebe zum Nächsten, gleich sei.

Insbesondere haben die höheren Schulen, haben die Gymnasien die Aufgabe, ihre Zöglinge darauf hinzuweisen, dass sie dereinst den leitenden Kreisen unseres Volkes angehören sollen. Nicht nur danach, dass sie selbst etwas werden, dass sie dereinst zu einem genügenden Einkommen, zu Ehre, Ansehen und Einfluss gelangen, sollen die Schüler höherer Lehranstalten streben, sondern dass sie rechte Tüchtigkeit erlangen, um in der bürgerlichen Gemeinschaft, in Staat oder Kirche andere gut zu leiten, ihren Mitmenschen zu helfen, in allen Ver-

hältnissen ihres Berufes fruchtbare Dienste zu leisten. Wer die Mahnung, „Habt die Brüder lieb“, recht beherzigt, wer dazu erzogen ist, dass er mehr als seinen eigenen Nutzen das Wohl des Nächsten im Auge hat, dass er in echter Menschenliebe seine durch den Unterricht entwickelten Geisteskräfte für das gemeine Wohl treu verwendet, der hat das Ziel unserer Bildung erreicht, dem wird es auch an irdischem Lohne nicht fehlen, dem wird Gott der Herr den Lohn der Treue auch in jener Welt nicht vorenthalten.

Mögen solche Ziele alle Zeit den Schülern in diesen Räumen, sonderlich in diesem Betsaal, mit Weisheit, Ernst und Wärme vorgehalten, möge zu ihnen die Jugend hier immer von den Lehrern durch sorgfältigen und gründlichen Unterricht, in strenger, aber wohlwollender Zucht geführt werden, und möge Gottes Segen, von dem bei aller menschlichen Arbeit das Gelingen, bei allem Pflanzen und Begiessen das Gedeihen abhängt, dieser Stätte des Unterrichts und der Erziehung, unserem nun so schön ausgestatteten König-Wilhelms-Gymnasium nimmer fehlen! Amen.

Wiederum folgte Gesang des Schülerchors, die Hymne von Gluck: „Leih aus Deines Himmels Höhen“, und dann hielt der Direktor seine Festrede:

Hochgeehrte Versammlung!

Mit Lob und Dank beginne auch ich meine Rede, mit Dank zunächst gegen den allmächtigen Gott, der bis hierher gnädig geholfen hat und zu dem wir betend Herzen und Hände erheben, dass er uns und das Werk unserer Hände auch ferner segnen möge. Denn alle gute und vollkommene Gabe kommt von ihm, und so werfen wir in seinem Namen Panier auf.

Dank, ehrfurchtsvollen Dank lege ich sodann nieder an den Stufen des Thrones unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs Friedrich, dessen Huld ich die Auszeichnung verdanke, die mir heute zu teil geworden. Möge Gott ihn in seine gnädige Obhut nehmen.

Und wie ich mit Recht stolz darauf bin, was Sie, hochgebietender Herr Oberpräsident, zu bemerken die Güte hatten, dass diese Auszeichnung zu den ersten gehört, die Seine Majestät zu verleihen geruht haben, so bitte ich Sie, Herr Graf, die Versicherung entgegennehmen zu wollen, dass es mir eine ganz besondere Freude und Ehre ist, die Gabe meines Königs gerade aus Ihren Händen zu empfangen.

Ergebensten Dank bringe ich weiter dem hohen Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und dem Prov.-Schul-Kollegium von Pommern für das Wohlwollen dar, das diese vorgesetzten Behörden unserer Anstalt seit ihrer Gründung so reichlich bewiesen haben, und dessen dieses stattliche Haus ein neuer sprechender Beweis ist; und wenn ich hervorhebe, dass insbesondere Sie, Herr Geheimrat Wehrmann, sich dieser Anstalt stets liebevoll angenommen und mit Rat und That ihre Entwicklung gefördert haben, so erfülle ich damit nur eine Pflicht der Pietät.

Aber auch der Herren muss ich noch mit einem Worte gedenken, die berufen gewesen sind, das neue Haus, das von nun an unser Heim sein wird, zu errichten. Dass alles geschehen ist, was Wissenschaft und Kunst, was Sorgfalt und Treue zu leisten vermögen, ist schon vorher gesagt worden, und es lehrt es der Augenschein. Ich aber bin in der glücklichen Lage, hinzusetzen zu können, dass die Herren, und vor allen der nächstbeteiligte Herr Regierungsbaumeister Rönnebeck, auch mit Liebenswürdigkeit gebaut haben, insofern sie alle Wünsche, die von mir und meinen Amtsgenossen vorgebracht wurden, freundlich anhörten und, wenn es möglich war, ihnen Rechnung trugen.

Indessen, hat man recht daran gethan, ein neues Gymnasium zu bauen?

Den Schulen ist die Stimmung sehr günstig in unseren Tagen. Alle Stände, alle Parteien sind ihr gewogen; Regierungen, Volksvertretungen, Stadtbehörden und Familienhäupter wetteifern in Bewilligung der Mittel zu ihrer Gründung, Erhaltung und Förderung. „Bildung macht frei“! das oft so falsch verstandene Wort ist ein Quell, aus dem eitel Wohlwollen und lebendige Teilnahme für die Schulen fiesst. Aber für alle Schulen? Auch für die Gymnasien? Ist nicht vielmehr diese Art Schulen gerade jetzt besonders angegriffen und in Frage gestellt? Wer die Entwicklung der letzten vierzig, fünfzig Jahre verfolgt, stösst in der That auf die ernsthaftesten Angriffe. Danach erscheint das Gymnasium als Urväter-Hausrat, als eine Einrichtung früherer Jahrhunderte, die sich längst überlebt habe und der Gegenwart mit ihren neuen Formen und Forderungen nicht mehr gerecht werde. Statt der grauen Vergangenheit mit ihren toten Sprachen und ihrer abgestorbenen Kultur müsse, so sagen gar viele, die moderne Entwicklung, in der wir mitten drin ständen, und deren Luft wir atmeten, den Bildungsstoff für unsere Jugend abgeben; die eigene klassische Litteratur sei der fremden weit vorzuziehen, und für den grammatischen Plunder, mit dem die armen Knaben so unnütz geplagt würden, seien die so zeitgemässen, so nütz-

lichen, so unmittelbar zu verwertenden mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer einzusetzen. Wie der Gymnasialunterricht jetzt beschaffen sei, wirke er lähmend auf Körper und Geist, und zwar wegen der Überproduktion an unproduktivem Wissen. Es sei unverantwortlich, dass die Behörde die Dinge so gehen lasse. Wann werde der Bismarck kommen, der hier energisch durchgreife und eine neue gesunde Entwicklung anbahne?

So und noch schlimmer lauten die Klagen wider das Gymnasium. Dieselben gehen teils von solchen aus, die eine höhere geistige Bildung überhaupt verwerfen, und denen darum naturgemäss die Beschäftigung mit der geistgetränkten Antike ein Dorn im Auge ist; teils von solchen, die im Realgymnasium ihr Ideal verwirklicht sehen; teils von denen, welche in dem Nebeneinanderbestehen zweier Klassen von höheren Unterrichtsanstalten ein Unglück erblicken und alles Gute von der neu zu gründenden Einheitsschule erwarten.

Von jenen Personen, die dem Heiligen und Hohen auch in der Bildung der Jugend den Krieg erklären, braucht hier nicht weiter die Rede zu sein. Sie bedrohen noch andere Dinge als Bildung und Schule. Bei dem Streit zwischen Gymnasien und Realgymnasien brauche ich auch nicht länger zu verweilen, da, wie vielleicht kaum wo anders, hier in Stettin die beiderlei Anstalten, ihre Schüler, Lehrer und nicht am wenigsten ihre Direktoren in Frieden und Freundschaft gelebt und einander nicht zu schaden, sondern zu nützen gesucht haben; und wenn der Streit an anderen Orten heftig gewütet hat, so scheinen sich gegenwärtig die Wogen zu glätten.

Ich begreife den Standpunkt derer, die es beklagen, dass die Realschulen aufgekommen sind, weil dadurch in die Bildung der höheren Stände ein tiefer Riss gebracht sei, aber ich teile ihn nicht. Die Realschulen sind da, sie sind historisch geworden, weil sie einem Bedürfnis entsprachen, und mit dieser Thatsache muss man rechnen. Läge den Realschulen nicht volle Berechtigung zu grunde, sie wären nie zu ihrer jetzigen Entwicklung gediehen. Ich gebe ohne weiteres zu, dass die Realgymnasien lehrend und erziehend ebenso segensreich wirken, dem Vaterlande und dem Gemeinwohl ebenso gute Dienste leisten können und leisten, wie die Gymnasien. Sie sollen und müssen daher auch ihre Berechtigungen haben. Zum Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften und der neueren Sprachen sowie zu dem aller technischen Fächer sind die Abiturienten der Realschule schon früher zugelassen, und das mit Fug und Recht; jetzt bëgehren sie, dass ihnen auch das Studium der Medizin freigegeben werde. Nun hat zwar der Herr Minister jüngst erklärt, dass dieser Forderung nicht stattgegeben werden könne, weil dann die schon jetzt vorhandene Überfülle an Studierenden der Medizin und jungen Ärzten ins Bedenkliche wachsen werde; aber er hat sich doch nicht prinzipiell dagegen erklärt; und da berühmte akademische Lehrer den Versuch als wünschenswert und ausführbar bezeichnet haben, so zweifle ich nicht daran, dass er über lang oder kurz gemacht wird. Und er wird gelingen. Denn wenn es auch auf der einen Seite zu bedauern ist, dass Glieder eines der Stände, die man die führenden nennt, nicht eine selbsterworbene genauere Kenntnis jener Litteratur besitzen, auf deren Einfluss die ganze westeuropäische Kultur zurückzuführen ist, so muss doch auf der anderen Seite zugegeben werden, dass die Abiturienten des Realgymnasiums wissenschaftlich und technisch ebenso gut, in manchen Stücken vielleicht noch besser als die Zöglinge der Gymnasien vorbereitet sind, das Studium der Medizin zu betreiben. Dagegen scheint mir die Zulassung der Realschulabiturienten zum Studium der Theologie, der klassischen Philologie, der Jurisprudenz und der damit verwandten Fächer unzulässig, weil unmöglich zu sein. Das Griechische, das für diese Studien notwendige Voraussetzung ist, kann auf der Universität nicht in einem Jahre nachgelernt werden; denn wenn das wirklich einem geglückt ist, glückt es deshalb vielen oder gar allen? Nein, dann müsste die Realschule umgeformt, dann müsste das Griechische in ihr heimisch gemacht werden; und damit sind wir bei der Einheitsschule angekommen.

Eine Anzahl wohlmeinender und tüchtiger Schulmänner haben sich seit Jahr und Tag mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise die beiden höheren Unterrichtsanstalten Deutschlands so in einander verschmolzen werden können, dass das Gute und Berechtigte jeder von beiden gewahrt, das minder Wichtige und Entbehrliche gestrichen wird. Sie gehen dabei von der Annahme aus, dass das Nebeneinanderbestehen verschiedener Arten höherer Schulen einen Riss in die Bildung des Volkes bringe. Ich glaube das nicht. Ich möchte es eher für ein Glück halten, dass mehrere Bildungsströme, der antike und der moderne, um mich kurz auszudrücken, der Volkseele jene Nahrung zuführen, die ein einzelner nicht zu bringen vermag. Nun suchen sie allerdings die beiden zu vereinen. Aber ist das möglich? Gymnasium und Realgymnasium haben mit der Arbeit, die ihnen jetzt obliegt, alle Hände voll zu thun, und doch soll in der Einheitsschule unter Beibehaltung des Griechischen eine stärkere, auch dem Techniker genügende Hervorhebung des Zeichnens, eine bessere und wirksamere Pflege der Mathematik und der Naturwissenschaften und die Aufnahme des Englischen unter die Pflichtfächer erfolgen. Das wäre aber eine Belastung und keine Erleichterung, eine Überbürdung und keine Befreiung. Denn gesetzt auch, es

würden die Bedingungen, die der Verein für das Gelingen seines Reformwerkes stellen zu müssen glaubt, alle erfüllt; gesetzt, es werde die philologische Einseitigkeit des jetzigen Gymnasiums, wie man sie zu nennen beliebt, bekämpft, der Lehrstoff im gesamten Unterricht vereinfacht und naturgemäss verknüpft, die Lehrweise und die Lehrervorbildung verbessert: auch dann, fürchte ich, ist jene Menge und Mannigfaltigkeit von Fächern nicht zu bewältigen. Die Einheitschule ist nur dann möglich, wenn der Lehrstoff nicht bloss vereinfacht, sondern auch vermindert wird; bis dahin aber und bis etwas Besseres gefunden ist, halten wir an dem fest, was wir haben, an unserem Gymnasium, wie die anderen mit gleichem Recht an ihrem Realgymnasium; und das thun wir nicht, weil es einmal so überliefert ist, aus Hang zur Bequemlichkeit und Trägheit, sondern weil wir überzeugt sind, dass wir in unserem Gymnasium eine vortreffliche Bildungsstätte besitzen. Der Verbesserung ist das Gymnasium bedürftig und fähig wie alle menschlichen Einrichtungen. Wie die Menschen und die Zeiten sich wandeln, so wandeln sich auch die Ziele der Bildung und die Mittel und Wege, die zu ihr führen. Anderen Zwecken dienen die gelehrten Schulen im Zeitalter der Reformation, anderen in unseren Tagen, und in den letzten Jahren erst hat es die unermüdlche, mit weitem Blick die Dinge überschauende preussische Unterrichtsverwaltung für angezeigt erachtet, bedeutsame Veränderungen vorzunehmen. Aber der Grundcharakter ist gewahrt worden, die alten Sprachen sind geblieben, und mit diesem Besitz steht und fällt das Gymnasium. Griechisch und Lateinisch sind das Erbe der Väter, und seit Luther und Melancthon das deutsche Gymnasium gegründet haben, sind von dem Studium dieser Sprachen die heilsamsten Wirkungen auf die Entwicklung des Geisteslebens in Deutschland ausgegangen. Aber wie verfahren wir am besten mit der köstlichen Gabe der Reformatoren? Der zweite Spruch, mit dem dieser schöne Raum geschmückt ist, besagt es: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen,“ d. h. wir sollen das, was uns überliefert ist, uns innerlich aneignen und also behandeln, dass es fruchtbar werde und lebenspendende Kraft ausströme. Die alten Sprachen sollen kein toter Besitz, kein unnützer Gegenstand gelehrter Studien, kein Zeitverlust, keine Kraftvergeudung sein, sondern eine Fundstätte der ergiebigsten formalen und realen Bildung.

Es ist jetzt Mode geworden, von der formalen Bildung gering zu denken oder ihr Vorhandensein ganz zu leugnen; mit Unrecht. Wenn es wahr ist, und das kann niemand im Ernst bestreiten, dass nicht alles, was gelehrt wird, um seiner selbst willen gelehrt wird, sondern um der Erweckung und der Stärkung einer geistigen Kraft willen, wenn es also nicht sowohl auf eine Mehrung des Wissens abgesehen ist als vielmehr darauf, dass jemand geschickt gemacht werde, die Dinge in rechter Weise anzugreifen, die Gaben und Fähigkeiten auszubilden, die ihn in den Stand setzen, des Wissens Fülle, welcher Art es auch sei, in denkbar kürzester Zeit, in strenger Folge und zu bleibendem Gewinn sich zu erwerben, dann giebt es eine formale Bildung. Dieser Aufgabe nun, denken, klar denken und klar sprechen zu lehren, dient kaum etwas anderes in solchem Masse als die Betreibung der alten Sprachen. Man wohne nur eine Stunde dem lateinischen oder griechischen Unterricht in einer unteren oder mittleren Gymnasialklasse bei, und man wird staunen, welch heilsame, die Denkkraft spornende und in regelrechter Stufenfolge immer Höheres fordernde Zumutungen an den Knaben gestellt werden. Der streng logische Bau, der fest in sich gefügt ist und das Bild einer geschlossenen Einheit bietet, deren Glieder organisch unter einander verbunden sind, das scharfe Gepräge der Formen, das eherne Gefüge der Syntax, die genaue Wahl des Ausdrucks, das alles kann gar nicht anders als zu scharfem Aufmerken, zu energischem Denken und genauem Verknüpfen anhalten. So hat die Grammatik, und zwar die lateinische noch mehr als die griechische, in den unteren Klassen einen selbständigen Wert, während sie in den oberen nicht mehr Selbstzweck sondern Mittel zum Zweck ist und dazu dient, das Verständnis der Litteratur zu erschliessen. Es ist bekannt, wie viele Schüler und Eltern vor den Stunden Grauen empfinden, in denen die sogenannten Extemporalien geschrieben werden. Nun wohl, es ist in diesen Dingen viel gesündigt worden; man hat die Aufgaben zu schwer gemacht, man hat förmlich Fussangeln gelegt und Fallen gestellt und die Kleinen verschüchtert. Glücklicherweise ist diese schulmeisterliche Verirrung, diese Extemporeseuche, wie Frick sie genannt hat, im Verschwinden begriffen; das Übel weicht vor der wachsenden pädagogischen Einsicht. Freilich, ganz zu entbehren sind jene Übungs- und Probearbeiten nicht, weil sie der Gradmesser des grammatischen Wissens und der Sicherheit in der Anwendung gelernter Dinge sind; aber es darf von den Schülern nicht mehr verlangt werden, als sie zu leisten imstande sind, wobei freilich vorausgesetzt wird, was Eltern und Vormünder nicht immer beherzigen, dass bei denen, die eine höhere Schule besuchen wollen, ein gewisses Mass von Begabung, von Fleiss und Aufmerksamkeit unerlässlich ist.

Doch genug von der Grammatik. Wir haben noch etwas Besseres am Studium der alten Sprachen zu rühmen, das ist die Litteratur, die Geschichte, das Geistesleben der Alten und hier vor allem der Griechen

Es tritt also zur formalen Bildung die reale hinzu, d. h., es wird der Geist nicht bloss zum Erkennen geschickt gemacht, sondern er lernt Personen, Dinge, Anschauungen und Gedanken von unvergänglichem Wert kennen und erwirbt sich einen geistigen Inhalt, der ein köstlicher Besitz ist für das ganze Leben.

Homer! Welche Welt von Schönheit, welche Fülle des höchsten Genusses und der reichsten Bildung bedeutet dieser Name! Wie er an der Spitze der antiken Litteratur steht, so steht er an der Spitze der Namen, welche diesem Saale zur Zierde gereichen und unseren Schülern zum Sporne dienen! Ein so berühmtes Buch wie Dantes Göttliche Komödie, das Jahrhunderte lang das Hauptwerk des katholischen Geistes war und von ewiger Gültigkeit zu sein schien, will uns jetzt kaum noch in einzelnen Teilen gefallen, und bei vielen Stellen empfindet man eher Missbehagen als Freude. Dagegen die Epen des Homer! Bald 3000 Jahre ist es her, dass sie gedichtet wurden, und sie entzücken uns heute, wie sie damals die Griechen entzückt haben. Ob Jung ob Alt, ob Hoch oder Niedrig, im Banne dieser Dichtung fühlen alle sich wohl, dieweil sie die Sprache wahrhaftiger Poesie spricht, die immer und überall verstanden wird, und jene Kunstgesetze befolgt — befolgt? nein — zuerst anwendet und damit aufstellt, die zu allen Zeiten Geltung gehabt haben und haben werden. Gewiss kann man den Homer auch in der Übersetzung genießen, und es trifft sich gut, dass wir in I. H. Voss einen Dolmetscher haben, der für Homer ähnliches geleistet hat wie Schlegel für Shakespeare und Luther für die Bibel; aber eine Übersetzung mag noch so gut sein, sie ist nur ein Notbehelf, und namentlich bei Dichtern lässt sie die Schönheit immer wie durch einen Schleier erblicken. Wer also nur eine Ahnung hat von dem eigenartigen Wohlklang und dem rhythmischen Zauber der homerischen Sprache, der wird den Gymnasiasten dazu beglückwünschen, dass er in den Stand gesetzt wird, Ilias und Odyssee im Urtext zu lesen.

Was von Homer gilt, dass er nicht seines Gleichen hat, weder im Altertum noch in der Neuzeit, gilt nicht ohne weiteres von den griechischen Tragikern. Grosse Tragiker haben auch andere Nationen, haben insbesondere die Engländer und die Deutschen aufzuweisen. Wohl! Es soll auch zugegeben werden, dass die moderne Tragödie reicher, umfassender und vielgestaltiger ist und daher uns, die wir weiter ausholen und eine grössere Menge von Interessen befriedigt sehen wollen, lebhafter anspricht. Aber die Tragödien der grossen griechischen Meister und vor allem des Sophokles, der für die Schule vornehmlich in Betracht kommt, sind in ihrer Art vollkommene Leistungen, Dichtungen vom allerhöchsten Wert und von kanonischer Gültigkeit. Es war kein Zufall, dass Schiller und Goethe die klassischen Stücke immer wieder lasen und sich zum Muster nahmen, kein Zufall, dass Lessing bei seinen Untersuchungen über das Wesen der Tragödie auf die Alten und den Ästhetiker derselben, Aristoteles, zurückging. Man suche ein Stück, in dem der tragische Konflikt so klar, so wahr, so greifbar aufgestellt, so regelrecht durchgeführt ist wie in der Antigone des Sophokles. Aber nicht mindere Bewunderung verdient der dramatische Bau — der König Oedipus wird in kunstvoller Führung der Handlung ewig unerreicht bleiben — verdient die Zeichnung der Charaktere und der bedeutende Inhalt. Nicht bloss der Anschauung und dem Geschmack unserer Jugend gewähren jene Stücke gesunde Nahrung, sondern auch dem sittlichen Gefühl und der religiösen Empfindung. Denn wie die tragischen Spiele äusserlich im Dienste der Gottheit standen, so innerlich; die höchste Weisheit in göttlichen Dingen, zu welcher das Altertum sich aufschwingen konnte, ist in den Tragödien der Griechen enthalten.

Ein anderer Stern erster Grösse ist Plato. Er gehört zu den Geistern, die kennen zu lernen eine Gunst des Schicksals ist. Eine tiefsinnige aber schwerfällige Philosophie, eine Philosophie, die, weil sie mit dem Gedanken ringt, die Form vernachlässigt, gehört nicht in die Schule; im Plato aber tritt uns ein Philosoph entgegen, der mit der vollendetsten Kunst der Dialektik und der höchsten Erhabenheit spekulativer Ideen die Plastik dichterischer Anschauung und eine bestrickende Anmut des Stils verbindet. Doch was schwerer wiegt als die feinsten Gedanken und der kunstvollste Stil: in Platos Schriften begegnen wir dem Manne, der einzig dasteht in der Weltgeschichte; der gross war im Lehren und grösser noch im Leben; der, nachdem er es dahin gebracht hatte, dass sein Denken und Wollen, sein Sinnen und Thun im schönsten Einklang standen, alle Zeit und alle Kraft in den Dienst seines Volkes stellte, ob er es herausreissen könnte aus seiner Verblendung und es hinführen auf den Weg der mit Erkenntnis gepaarten Frömmigkeit und Tugend; der, so sehr er Grieche und Athener war, doch die Schranken seines Volkes durchbrach und Gedanken äusserte, die an das Wort der Wahrheit erinnerten, das erst geoffenbaret werden sollte. Diesem wunderbaren Manne, dem Sokrates begegnen wir hier, wir hören seine mit attischem Salz gewürzte Rede, wir sehen, wie er Heuchelei und Niedertracht mit der Geissel köstlicher Ironie zu Boden schlägt und siegreich darthut, dass die Glückseligkeit nicht im Genusse besteht, sondern in der Überwindung der Sinnlichkeit und in der Herrschaft des Guten; wir sind Zeugen, wie er zum Lohn für alle seine

Wohlthaten den Schierling trinken muss und mit einer Fassung und Gottergebenheit leidet und stirbt, dass wir uns an diesem Anblick förmlich erbauen.

Doch es würde zu weit führen, die Verdienste der einzelnen griechischen Schriftsteller auch nur mit ein paar Worten zu zeichnen. Es genügt, daran zu erinnern, dass unsere Schüler von Historikern den Xenophon lesen, den Mann mit einer so fesselnden Darstellung und einer so anmutigen Sprache, dass die Alten meinten, diese Sprache hätten die Musen gesprochen; den Herodot, dem es keiner gleich thut an entzückender Naivität der Erzählung und tief sinnig frommer Betrachtung der Welthändel; den Thucydides, der wegen der Gründlichkeit der Forschung, der musterhaften Beherrschung und Verteilung des Stoffes, der Kunst der Charakteristik, der sicher abwägenden Methode, sowie der streng pragmatischen Darstellung zu den ersten Historikern aller Zeiten zählt; und um von den anderen Autoren zu schweigen, soviel Gutes sich ihnen auch nachrühmen lässt, wir machen unsere Schüler mit den besten Schriften des Mannes bekannt, der mit Recht als der grösste Meister auf dem Gebiet der politischen Beredsamkeit und als einer der edelsten Geister gerühmt wird, die das an grossen Männern reiche Hellas gezeitigt hat, des Demosthenes, der sich durch seine glühende Vaterlandsliebe, die Fülle, Kraft und Schärfe seiner Gedanken und Gründe, die Energie des Charakters, die Beweglichkeit des Geistes und die Mustergültigkeit in Bau und Stil ganz besonders dazu eignet, der Jugend zum Vorbild zu dienen. Das sind die Schriftsteller, die Goethe in seinem schönen Aufsatz über Winkelmann die Bewunderung der Einsichtigen, die Verzweigung der Nach-eifernden nennt, die Lehrmeister aller gebildeten Völker.

Aber Bruchstücke, sagen die Gegner; philologische Fragmente, nichts weiter! Lassen wir die Philologie aus dem Spiele; sie wird auf der Schule nicht betrieben und soll niemals betrieben werden; fragmentarisch aber ist aller Unterricht, es ist erst Sache der Behandlung, das Zerstreute zusammenzufassen und einheitlich zu verwerten.

Dazu kommt, dass nicht allein die Schriftsteller der Griechen, mit denen wir die Schüler bekannt machen, lehren und begeistern; das thut auch das ganze Volk, das wir durch sie kennen lernen. Die Griechen haben eine Geschichte sonder Gleichen, eine Entwicklung von unbeschreiblichem Reiz. Fast alle Formen des Staates und des Gemeinwesens haben sich bei ihnen entwickelt, Freiheit und Despotie haben ihre Wirkungen geäussert, die höchsten Tugenden, die grellsten Laster sind in die Erscheinung getreten, Natur und Geist haben sich zur Harmonie verbunden, und Persönlichkeiten von hinreissender Gewalt fesseln die lernbegierige Jugend. Man weiss ja, dass die Knaben nicht von einem abgezogenen Gedanken, selbst nicht von einer tieferen Idee in dem Grade gefesselt werden wie von einer kernigen und markigen Gestalt, die, weil sie von Begeisterung getragen ist, auch Begeisterung einfösst. Wenn es also wahr ist, was Goethe einmal sagt, das Beste an der Geschichte sei der Enthusiasmus, den sie erzeuge, so ist auch aus diesem Grunde die griechische Geschichte ein überaus bildender Gegenstand für den Unterricht. Aber es kommt mehr hinzu. Ich will nicht davon reden, dass die griechische wie die römische Geschichte ein abgeschlossen vorliegendes Ganzes von mässigem Umfang und unverkennbarer Einfachheit ist. Eine Menge der Verwicklungen, an denen die Geschichte moderner Völker so reich ist, fehlen bei den Alten noch ganz, und überdies sind jene klaren und leicht erkennbaren Vorgänge in eine Entfernung gerückt, die eine genaue und unparteiische Betrachtung ermöglicht. Viel wichtiger ist ein anderer Grund, der nämlich, dass die Geschichte der Griechen, die mit ihrer Litteratur und ihrer Kunst auf das engste verflochten ist, auf jeder Seite den Idealismus predigt. Es giebt Leute, die bei allem, was sie lernen, ängstlich fragen, wozu es zu gebrauchen sei, und die allein durch Nützlichkeitsrücksichten bewogen werden ihren Verstand zu schärfen und ihr Wissen zu mehren. Ein schauerlicher Standpunkt! Dazu also ist der Mensch da, dass er nur den Forderungen des gemeinen Daseins gerecht werde, dass er sich im Bereiche des Diesseits halte und sich von den Sorgen für Hab und Gut und Wohlsein und Vergnügen hübsch hinnehmen lasse. Nein, nein! Dazu ist er nicht da, sondern erheben soll er sich und in das Dunkel des Diesseits Licht bringen und das Leben verklären und weihen durch die Welt der Ideale. Neben der Religion, der unbestreitbar die Palme gebührt, der Wissenschaft und der Sittlichkeit, neben der Beschäftigung mit dem Guten und dem Wahren ist auch die Kunst ein Weg, dem Göttlichen sich zu nahen und vom Göttlichen her Licht und Leben, Wonne und Freude, höhere Anschauung, Frieden und beseligende Macht herabzuholen.

Wo aber hat es jemals ein Volk gegeben, welches das Schöne und die Kunst so verstanden, so gepflegt, so entwickelt und zum Gemeingut gemacht hätte, wie das griechische? Von dem homerischen Olymp her, in welchem sich religiös und sittlich gewiss anfechtbare, aber künstlerisch vollendete, Schönheit und Anmut strahlende Wesen tummeln, und von dem ehrwürdigen Löwenthor von Mykenä her, das als ein wahrhaftiges Löwenportal den Prachtbau der griechischen Kunst schmückt, geht ein ideales Streben, das auf allen Gebieten der Kunst Muster-

gültiges geschaffen und sogar dann noch Blüten getrieben und Früchte gezeitigt hat, als Griechenland politisch vernichtet war, und wer diesem Idealismus sich hingiebt, wer mit diesem geistvollsten aller Völker verkehrt und seinen sittigenden Einfluss erfährt, der läuft nicht Gefahr, in die Gemeinheit des Materialismus zu versinken.

Es giebt Kulturperioden, die für ihre Zeit und für die nächste Zukunft von Belang sind, für spätere Geschlechter aber nur noch ein geschichtliches Interesse haben. Nicht so die griechische Kultur; ihr ist Unsterblichkeit, ihr ist ewige Jugend beschieden, und ihr ist die Kraft, das Glück zu teil geworden, auf alle Kulturvölker kommender Zeiten den heilsamsten Einfluss auszuüben. Zunächst sollten das die Römer an sich erfahren; sie verdankten ihre Bildung den Griechen; die Sieger lagen huldigend den Besiegten zu Füßen. Dann kam kurz vor der Reformation der grosse Umschwung im geistigen Leben der abendländischen Völker, den man Humanismus, edle Menschlichkeit nennt, und der Italiener, Franzosen, Engländer, Holländer und Deutsche zu den verschütteten Quellen des Geschmacks zurückführte. Die Förderung, die insbesondere die deutsche Reformation durch den Humanismus erfahren hat, ist nicht hoch genug anzuschlagen; sie erhielt durch sie die Mittel, das geoffenbarte Wort zu erschliessen, die eigne Sprache zu bilden, den Geist zur Gesittung, zum lebendigen Streben nach Freiheit zu führen. Aber damit war die Einwirkung des Humanismus auf die deutsche Kultur noch lange nicht erschöpft; sie hat sich vor allem mächtig erwiesen in der Blüteperiode unserer Litteratur im vorigen Jahrhundert, auf die wir mit berechtigtem Stolz zu sehen gewohnt sind. Winckelmann hat mit Flammenzungen die Herrlichkeit antiker Kunst gepriesen und ein ungeahntes Verständnis derselben angebahnt, so dass in seinen Spuren die Archäologen bis auf unsere Tage wandeln; und von den sechs, die wir als die Bannerträger vor den andern zu rühmen pflegen, ich meine Klopstock und Lessing, Wieland und Herder, Goethe und Schiller, von diesen sechs ist keiner, der nicht in das Griechentum immer wieder wie in einen Jungbrunnen hineingetaucht wäre und frisches, freudiges Leben, Geschmack und Urteil, Einsicht und Weisheit daraus mitgebracht hätte! Es hat daher gar nicht anders kommen können, als dass griechischer Geist in tausendfältigen Beziehungen mit unserer gesamten Kultur verschmolz, und dass fast jede Erscheinung nach irgend einer Seite hin ein Verhältnis zu ihm gewann.

Nun wohl, sagt man, das Griechentum hat seine Aufgabe erfüllt, insofern es den deutschen Geist befruchtet und sein Streben in die rechten Bahnen geleitet hat; jetzt stehen wir auf eigenen Füßen und können seiner entraten. Die Griechen haben sich ja auch auf keine fremde Sprache und fremde Litteratur gestützt; was machen wir uns diese schwere Arbeit? Und dann liegen uns doch die modernen Sprachen viel näher! Zunächst hatte das seinen guten Grund, dass die Griechen keine fremde Litteratur studierten; es gab keine. Was ihnen aber die Kulturvölker Asiens und Afrikas zu lernen boten, wie die Buchstabenschrift und die Elemente der Kunst, das haben sie mit allem Ernst ergriffen und sich zu eigen gemacht. Und dann glaube ich sagen zu dürfen, hätten die Griechen die deutsche Litteratur vor sich gehabt, wie wir die griechische, sie hätten sich eifrig bemüht, die Schätze derselben zu heben. Man sage auch nicht, das Französische und das Englische böten vollen Ersatz für das Griechische. Ich bin ein grosser Freund beider Sprachen, und wie ich an der französischen die Gesetzmässigkeit und Strenge logischer Durchbildung bewundere, so habe ich meine helle Freude an dem Reichtum und der uns Deutschen so verwandten Gediegenheit der englischen Litteratur. Nur Thoren können den pädagogisch-didaktischen Wert dieser beiden Sprachen geringschätzen, und die Realgymnasien haben an ihnen einen ganz köstlichen Besitz, den wir unter keinen Umständen aus den Bildungsfächern unseres Volkes streichen dürfen. Aber wie sie die Ursprünglichkeit der klassischen Sprachen nicht haben, so haben sie nicht ganz deren bildende Kraft und tiefgehenden idealen Einfluss. Die alten Sprachen sind es, welche das Verständnis der modernen Sprachen wesentlich erleichtern, zum Teil erst ermöglichen, welche uns einen tieferen Einblick in die vaterländische Litteratur gewähren, welche eine in jedem Betracht bedeutende, gedankenvolle, formvollendete Litteratur und Kunst bieten und in eine Kultur uns führen, die, weil in ihr eine kerngesunde, ursprüngliche, frei sich auslebende und wahrhaft grosse Menschennatur zur Erscheinung kommt, die Jugend ideal anzuregen und zu begeistern imstande ist. Dieser letztere Umstand ist besonders wichtig. Man sage nicht, wir begehrten damit einen Vorrang, „der sich mit dem Nimbus der idealistischen Phrase drapiere“; auf die Sache kommt es uns an, nicht auf Schein, Glanz und Ehren; man sage noch weniger, erst komme der Nutzen, das für das Leben Brauchbare und Notwendige; wer nachher noch Zeit finde, möge sich mit dem Griechentum und seinem Idealismus befassen. O nein, gerade für die Jugend ist der Idealismus das Notwendige, das vor allem anderen den rechten Halt, die rechte Grundlage giebt, und das daher je eher je besser seine erziehliche Wirkung auf sie ausübt.

Man wirft uns wohl noch ein, wir zögen mit dem Griechischen moderne Heiden gross und entfremdeten dem Vaterlande. Müssiges Gerede! Die Religion der Alten macht keine Konvertiten mehr; sie steht überhaupt

dem christlichen Glauben gar nicht feindlich gegenüber, sondern verhält sich mit ihrem „wildwachsenden Gottesbewusstsein“ wie eine Vorstufe zu ihm; und wenn sie eines Gegengewichts bedürfte, so ist dies im christlichen Religionsunterricht, der nicht, wie in den niederen Schulen bis zum 14., sondern bis zum 20. Jahre erteilt wird, vollauf gegeben. Der Gefahr aber, dass unsere Zöglinge Sinn und Verständnis für die Interessen des Vaterlandes und den lebendigen Pulsschlag der Gegenwart verlieren möchten, wird durch eingehende und namentlich auf der Oberstufe gründlich betriebene Beschäftigung mit den Hauptwerken unserer Dichter und Denker und der wunderbar herrlichen Geschichte unseres Volkes siegreich begegnet. Denn es ist ein Irrtum, zu meinen, der Unterricht im Deutschen finde auf den Gymnasien nicht die Beachtung, die ihm gebühre. Das Lesebuch, das Studium der Klassiker, der Aufsatz und was sonst in der deutschen Stunde getrieben wird, nimmt viel Zeit und Kraft des Schülers in Anspruch und bezweckt, dass seine Bildung eine deutsche werde, dass er als Deutscher sich fühle und imstande sei, die Entwicklung der deutschen Kultur an seinem Teile zu fördern.

Von den übrigen Lehrgegenständen braucht nichts gesagt zu werden. Sie sind nicht angegriffen und bedürfen daher keiner Verteidigung. Nur vom Griechischen sollte die Rede sein, das dem Gymnasium wie seinen Namen so auch seinen Charakter gegeben hat, das seinen Wert bedingt und sein besonderer Schmuck ist. Wir wissen recht gut, wie viel uns noch fehlt, wie viel namentlich in Bezug auf die Lehrweise, die Vertiefung und Vereinfachung des Unterrichts, die stoffliche Verknüpfung der einzelnen Fächer, die Verschlingung gemeinsamer Fäden und die harmonische Vereinigung aller Bildungselemente zum Zwecke des erziehenden Unterrichts geschehen muss; und doch können wir auch jetzt schon und vor allem im Hinblick auf das Griechische sagen: o Gymnasium, es ist eine Lust, in Dir zu leben, in Dir zu lehren und zu lernen!

Mit dem allgemeinen Gesang von „Nun danket alle Gott“ Strophe 1 und 2 erreichte die schöne Feier gegen 1 Uhr ihr Ende.

# Schulnachrichten.

## I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

### 1. Die Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstand.	A. Gymnasium.									Sa.	B. Vorschule.			Sa.	
	IA	IB	IIA	IIB	IIIA	IIIB	IV	V	VI		1	2	3		
Christliche Religionslehre .	2	2	2	2	2	2	2	2	3	19	3	3	3	9	
Deutsch . . . . .	3	3	2	2	2	2	2	2	3	21	8	7	5	20	
Latein . . . . .	8	8	8	8	9	9	9	9	9	77	—	—	—	—	
Griechisch . . . . .	6	6	7	7	7	7	—	—	—	40	—	—	—	—	
Französisch . . . . .	2	2	2	2	2	2	5	4	—	21	—	—	—	—	
Hebräisch (fakultativ) . .	(2	2	2	2)	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	
Englisch (fakultativ) . . .	(2	2	2	2	2)	—	—	—	—	6	—	—	—	—	
Geschichte und Geographie	3	3	3	3	3	3	4	3	3	28	1	1	—	2	
Rechnen und Mathematik .	4	4	4	4	3	3	4	4	4	34	4	4	4	12	
Naturbeschreibung . . . .	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10	—	—	—	—	
Physik . . . . .	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	
Schreiben . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	4	3	4	11	
Zeichnen . . . . .	freiwillig (2   2   2   2   2   2)						2	2	2	8	—	—	—	—	
	1 Chorsingen														
Gesang . . . . .	1 Chorsingen (Unterstimmen)				1 Chorsingen (Oberstimmen)				2	2	7	1	1	1	3
Turnen . . . . .	2	2	2	2	2	2	2	2	2	14	1	1	1	3	
	34 (6)	34 (6)	34 (6)	34 (6)	34 (4)	34 (2)	34	34	32		22	20	18		

## 2. Die Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

### a) Im Sommer-Semester.

No.	Lehrer.	Ordinariat.	I A.	I B.	II A.	II B.	III A.	III B.	IV.	V.	VI.	Vorklasse.			Sa. d. Std.
												1	2	3	
1	Director Prof. Dr. <b>Muff.</b>	I A.	6 Grch. 2 Horaz 3 Dtsch.	2 Horaz											13
2	Oberlehrer Prof. Dr. <b>Braut.</b>	IB.	6 Latein	6 Latein 6 Grch.											18
3	Oberlehrer Prof. Dr. <b>Haenicke.</b>	II A.			6 Latein 5 Grch.		7 Grch. (2Dtsch)								18 u. (2)
4	Oberlehrer Dr. <b>Textor.</b>	II B.	2 Franz.	3 Dtsch. 2 Franz.	2 Franz.	8 Latein 3 Gesch.									20
5	Oberlehrer Dr. <b>Lange.</b>	III A.				5 Grch.	9 Latein 2 Franz.			4 Franz.					20
6	Ord. Lehrer Dr. <b>Wehrmann.</b>	III B.	3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch.		3 Gesch. u. Geog.	7 Latein 2 Relig.							21
7	Ord. Lehrer Dr. <b>Kind.</b>	—	4 Mthm. 2 Physik	4 Mthm. 2 Physik	4 Mthm. 2 Physik					2 Ntrk.					20
8	Ord. Lehrer Dr. <b>Juergens.*</b>	IV.			2 Dtsch. 2 Vergil.	(2Dtsch)				9 Latein 2 Dtsch. 2 Gesch.					17 u. (2)
9	Ord. Lehrer <b>Hahn.</b>	V.						7 Grch. 3 Gesch. u. Geog.		2 Relig. 9 Latein 2 Geog.					23
10	Ord. Lehrer <b>Mührer.</b>	—				4 Mthm. 2 Physik	3 Mthm. 2 Ntrk.	3 Mthm. 2 Ntrk.	4 Mthm. 2 Ntrk.						22
11	Ord. Lehrer Dr. <b>Meinhold.</b>	—	2 Relig. 2 Hebräisch.	2 Relig. 2 Hebr.	2 Relig. 2 Hebr.	(2Relig.) 2 Hebr.		2 Dtsch.	2 Relig. 2 Geog.	2 Dtsch. 1 Gesch.	1 Gesch.				22 u. (2)
12	W. Hilfslehrer <b>Stiebeler.</b>	VI.	2 Englisch	2 Engl.	2 Englisch. 2 Franz.			2 Franz.	5 Franz.		9 Latein				24
13	Gymnasial-Elementar- lehrer <b>Meyer.</b>	—	2 Turnen.	2 Turnen.	2 Turnen.	(1 Vorturnerstunde.)	2 Turn.			4 Rechn. 2 Geogr. 2 Ntrk. 2 Schrb.					24 u. (1)
14	Schulamtskandidat Dr. <b>Irrgang.</b>	—					2 Relig.				3 Dtsch.				5
15	Probekandidat <b>Dupke.</b>	—			2 Homer	2 Homer		2 Ovid							6
16	Probekandidat <b>Witte.</b>	—			2 Relig. 2 Dtsch.	2 Dtsch.					3 Relig.				9
17	Zeichen- und Vorschul- lehrer <b>Herrholtz.</b>	V. 1			2 Zeichnen.				2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	8 Dtsch. 4 Rechn. 4 Schrb. 1 Geogr. 1 Turn.	1 Geogr.		27
18	Gesang- und Vorschul- lehrer <b>Teichmann.</b>	V. 2			1 Chorsingen (Unterstimmen).	1 Chorsingen (Oberstimmen).	1 Chorsingen (Oberstimmen).			2 Sing.	2 Sing.	1 Sing.	3 Relig. 7 Dtsch. 4 Rechn. 3 Schrb. 1 Sing. 1 Turn.		27
19	Turn- und Vorschul- lehrer <b>Siefert.</b>	V. 3						2 Turn.	2 Turn.		2 Turn.	3 Relig.			27

\*) Am 14. Juni trat Herr Dr. Juergens aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub an, und es wurde dadurch bis Michaelis folgende Veränderung nötig: Dr. Meinhold erhielt 2 Stunden Geschichte in IV, Meyer 2 Stunden Deutsch in IV und Dr. Irrgang 9 Stunden Latein in IV; letzterer verlor dafür die 3 Stunden Deutsch in VI an Witte (4 Wochen) bzw. an Stiebeler und Siefert. Es erhielten ausserdem Witte die 2 Stunden Deutsch in IIa und Dupke die 2 Stunden Vergil in IIa.

## b. Im Winter-Semester.

No.	Lehrer.	Ordinariat.	IA.	IB.	IIA.	IIB.	IIIA.	IIIB.	IV.	V.	VI.	Vorklasse.			Sa. d. Std.
												1	2	3	
1	Direktor Prof. Dr. <b>Muff.</b>	IA.	6 Grch. 2 Horaz 3 Dtsch.	2 Horaz											13
2	Oberlehrer Prof. Dr. <b>Brant.</b>	IB.	6 Latein	6 Latein 6 Grch.											18
3	Oberlehrer Prof. Dr. <b>Haenicke.</b>	IIA.			2 Dtsch. 6 Latein 7 Grch.		7 Grch.								22
4	Oberlehrer Dr. <b>Textor.</b>	IIB.	2 Franz.	3 Dtsch. 2 Franz.	2 Franz.	8 Latein 3 Gesch. (2 Dtsch)									20 u. (2)
5	Oberlehrer Dr. <b>Lange.</b>	IIIA.			1 Vergil	7 Grch.	9 Latein (2 Frz.)			4 Franz.					21 u. (2)
6	Ord. Lehrer Dr. <b>Wehrmann.</b>	IIIB.	3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch.		3 Gesch. u. Geog.	7 Latein 2 Dtsch. 2 Relig.							23
7	Ord. Lehrer Dr. <b>Kind.</b>	—	4 Mthm. 2 Physik	4 Mthm. 2 Physik	5 Mthm. 2 Physik					2 Ntrk.					21
8	Ord. Lehrer Dr. <b>Juergens.</b>		Beurlaubt.												—
9	Ord. Lehrer <b>Hahn.</b>	V.						7 Grch. 3 Gesch. u. Geog.	2 Gesch.	2 Relig. 9 Latein 2 Geogr.					25
10	Ord. Lehrer <b>Mührer.</b>	—				4 Mthm. 2 Physik	3 Mthm. 2 Ntrk.	3 Mthm. 2 Ntrk.	4 Mthm. 2 Ntrk. 2 Geogr.						24
11	Ord. Lehrer Dr. <b>Meinhold.</b>	IV.	2 Relig. 2 Hebräisch.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 2 Hebr.			2 Dtsch. 9 Latein		(3Dtsch)				23 u. (3)
12	W. Hilfslehrer <b>Stiebeler.</b>	VI.	2 Englisch.	2 Engl.	2 Engl.	2 Englisch. 2 Franz.	2 Ovid (2 Frz.)	5 Franz.			9 Latein 1 Gesch.				25 u. (2)
13	Gymnasial-Elementar- lehrer <b>Meyer.</b>	—	2 Turnen.	2 Turnen.	2 Turnen.				2 Dtsch. 4 Rechn. 2 Schrb. 2 Turn.	4 Rechn. 2 Geogr. 2 Ntrk. 2 Schrb.					26
14	Probekandidat <b>Witte.</b>	—		2 Hebr.		2 Relig. 2 Dtsch.			2 Relig.		3 Relig.				11
15	Probekandidat <b>Meder.</b>	—			2 Dtsch.	2 Eranz.	2 Franz.				3 Dtsch.				9
16	Zeichen- und Vorschul- lehrer <b>Herrholtz.</b>	V. 1		2 Zeichnen.					2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	8 Dtsch. 4 Rechn. 4 Schrb. 1 Geogr. 1 Turn.	1 Geogr.		27
17	Gesang- und Vorschul- lehrer <b>Teichmann.</b>	V. 2		1 Chorsingen. (Unterstimmen.)		1 Chorsingen. (Oberstimmen.)			2 Sing. 1 Gesch.	2 Sing.	1 Sing.	3 Relig. 7 Dtsch. 4 Rechn. 3 Schrb. 1 Sing. 1 Turn.			28
18	Turn- und Vorschul- lehrer <b>Siefert.</b>	V. 3						2 Turn.	2 Turn.		2 Turn.	3 Relig.		3 Relig. 5 Dtsch. 4 Schrb. 4 Rechn. 1 Sing. 1 Turn.	27

### 3. Übersicht über die absolvierten Pensen.

#### A. Gymnasium.

##### Ober-Prima.

Ordinarius: Direktor Prof. Dr. Muff.

**Religionslehre:** Das Johannes-Evangelium. Die Vorläufer der Reformation. Die Reformation und die wichtigsten Männer der neueren Kirchengeschichte wurden besprochen. Bei der Behandlung der kirchlichen Unterscheidungslehren wurde die Augustana zugrunde gelegt. Repetition früherer Pensen. — Hollenberg, Hilfsbuch. Novum testamentum Graece. — 2 Std. — Dr. Meinhold.

**Deutsch:** (S.) Goethe, (W.) Schiller. Überblick über ihr Leben und ihre Entwicklung. Die bedeutendsten Schriften wurden besprochen. Im Anschluss an Goethe wurde Herders gedacht, im Anschluss an Schiller der Romantiker und der Dichter der Freiheitskriege. Ab und zu wurde ein Shakespearesches Stück behandelt. — 3 Std. — Direktor.

**Aufsatz-Themata:** 1. (Klassenaufsatz). Inwiefern war Goethe schon in früher Jugend vom Glück begünstigt? 2. a) Seele des Menschen, wie gleichst Du dem Wasser, Schicksal des Menschen, wie gleichst Du dem Wind! b) Hat Horaz ein Recht dazu, Epistel I, 2 den Homer einen Lehrer der Weisheit und Tugend zu nennen? 3. a) Was ist das Eigenartige am tragischen Ausgange des Götz? b) Lust und Liebe sind die Fittiche zu grossen Thaten. 4. a) Das Mittelmeer, das Weltmeer des Altertums; der atlantische Ocean, das Mittelmeer der Neuzeit. b) In welchem Gegensatz steht Goethes „Iphigenie“ zu seinem „Götz“? 5. (Klassenaufsatz). a) Was meint Goethe, wenn er sagt: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht“? b) Inwiefern ist König Ödipus ein tragischer Held? 6. a) Der Zug des Schmerzes in der Natur. b) In welchem Verhältnis steht der „Prolog im Himmel“ zum „Goetheschen Faust“? 7. (Klassenaufsatz) Inwiefern ist Europa für die Geschichte der Menschheit der erste aller Weltteile? 8. a) Inwiefern kann man beim Räuber Moor noch von Idealismus reden? b) Mit welchem Rechte gilt die Rede Mark Antons in Shakespeares „Julius Caesar“ für ein Meisterstück der Beredsamkeit? 9. a) Mit welchem Rechte hat Schiller seinen Fiesco ein republikanisches Trauerspiel genannt? b) In welchem Sinne mag Herder den Menschen einen Mikrokosmos nennen? 10. a) (Klassenaufsatz). Wird Wallenstein mehr durch die äusseren Umstände oder durch eigenes Verschulden zum Verrat getrieben? b) Wie kommt es, dass das Neue Testament den Begriff „Patriotismus“ nicht kennt? 11. a) Welches Wort führt zum richtigen Verständnis der Braut von Messina: „Alles dies erleid' ich schuldlos, doch bei Ehren bleiben die Orakel, und gerettet sind die Götter“; oder das andere: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Übel grösstes aber ist die Schuld“? b) Warum hat Napoleon I. nicht allgemein den Namen des Grossen erhalten?

**Abiturienten-Aufgaben:** Michaelis 1888. Ist es wahr, dass grosse und glücklich bestandene Gefahren die höchste Wohlthat für die Völker sind? — Ostern 1889. Zu welchen Entschlüssen will uns der Spruch antreiben: „Nicht der ist in der Welt verwaist, dem Vater und Mutter gestorben, sondern der für Herz und Geist keine Lieb' und kein Wissen erworben.“?

**Latein:** Cicero pro Sestio. Cicero de oratore (Auswahl). Tacitus Annal. (Auswahl). Privatum Sallust. Catilina. Horat. carm. lib. III und IV mit Auslassungen; dazu die meisten Episteln des 1. Buches. Memoriert wurden carm. III, 1. 13. 21. 30., IV, 3. u. 15. Einleitungen zu den Autoren; Belehrungen über die Metra. Übersetzungen aus dem Übungsbuch. Stilistische Belehrung über die in der Lektüre vorkommenden Formen der tractatio. Aufsätze. Wöchentlich 1 Exerctium oder Extemporale. — Die betr. Schriftsteller. Ciceros Briefe in der Auswahl von F. Hofmann. Braut, Übungsbuch. — 8 Std. — Prof. Dr. Braut (6 Std.), Direktor (2 Std.) Horaz.

**Aufsatz-Themata:** 1. De L. Sergio Catilina. 2. Quod scriptum est apud Livium, bono imperatori fortunam haud magni momenti esse, mentem rationemque dominari, id non probatum videtur in Pompeio. 3. Qu. Fabius Maximus gloriam quod sprexit veram habuit. 4. Comparantur M. Furius Camillus et Marcus Coriolanus (Klassenarbeit). 5. Quam mobilis sit aura popularis, ostendatur exemplis ex veterum rerum memoria sumptis. 6. Aristidem Themistocle maiorem fuisse contendo. 7. Agamemnon Homericus non ut Aiakis similes habeat decem, sed ut Nestoris, optat. 8. Verum patriae amorem non extinguere iniuriis illatis exemplis Furii Camilli et Tullii Ciceronis ostenditur (Klassenarbeit). 9. Hectorem Achilli praeponendum esse.

**Abiturienten-Aufgaben:** Michaelis 1888. In rebus gerendis Romanos plus fortunae quam virtuti debuisse. — Ostern 1889. Quibus maxime rebus admirabilis exstiterit imperator Augustus.

**Griechisch:** Im S. Thucydides Auswahl aus B. 6 und 7. Ilias XIII—XVIII (z. T. privatim und mit Auswahl). Sophokles Antigone. Im W. Plato Phaedo. Ilias XIX—XXIV (z. T. privatim und mit Auswahl). Sophokles Oidipus Rex. 5 Std. Grammatische Repetition und Schreibübungen 1 Std. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit zur Korrektur. — Die betr. Autoren. — 6 Std. — Direktor.

**Französisch:** Corneille, Cid, Molière, Femmes savantes. Mignet, Histoire de la révolution française. Sprechübungen. Synonymik. Zusammenfassende grammatische Wiederholungen gelegentlich der alle 3 Wochen in 1 Stunde geschriebenen Extemporalien. — Die betr. Schriftsteller. — 2 Std. — Dr. Textor.

**Hebräisch (fakultativ):** Ergänzende Repetition des früheren Pensums. Zahlwörter. Partikeln § 40. 41. Das Wichtigste aus der Syntax. Lektüre aus dem V. T. und zwar aus den historischen Büchern und den Psalmen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übung. — Hollenberg, codex Vet. Test. — 2 Std. — Dr. Meinhold.

**Englisch (fakultativ):** Gesenius, Grammatik § 130 bis zu Ende. Lektüre: Im S. Macaulays Lord Clive. Im W. Shakespeares Merchant of Venice. Alle 14 Tage eine Arbeit zur Korrektur. — Gesenius, Grammatik. Die betr. Schriftsteller. — 2 Std. — Stiebeler.

**Geschichte und Geographie:** Neuere Geschichte von der Reformatiionszeit bis 1871. Geographische Repetition etwa alle vier Wochen im Anschluss an die Geschichte. — Herbst, Hilfsbuch (2. Teil.) — 3 Std. — Dr. Wehrmann.

**Mathematik:** Kettenbrüche. Diophantische Gleichungen. Stereometrische und trigonometrische Aufgaben. Geometrische Analysis. Repetition früherer Pensa. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. — Lieber und v. Lühmann, Teil 1—3. Bardey, Aufgaben. Gauss, 5stellige Logarithmen. — 4 Std. — Dr. Kind.

**Abiturienten-Aufgaben:** Michaelis 1888: 1. Geometrie: Ein Dreieck so zu konstruieren, dass es einem gegebenen Quadrat an Flächeninhalt gleich wird, und ausserdem der Umfang und ein Winkel eine bestimmte Grösse erhalten. ( $l^2, a+b+c, \gamma$ ). 2. Trigonometrie: Die Stücke der vorigen Aufgabe (Inhalt, Umfang, ein Winkel) sind zur Berechnung des Dreiecks gegeben. Zu berechnen sind die beiden andern Winkel oder die Grundseite.

$$(l^2 = 16404 \text{ qm}, a + b + c = 2s = 612 \text{ m}, \gamma = 126^\circ 52' 12'')$$

3. Stereometrie: Eine massive Walze aus Gusseisen endet an beiden Seiten in Halbkugeln. Ihr Gewicht soll durch Ausmessen bestimmt werden. Vom Gipfel der einen Halbkugel bis zum Gipfel der andern beträgt die Länge des ganzen Körpers  $b = 2 \text{ m}$ . Der Durchmesser hat  $d = 0,6 \text{ m}$ . Das spezifische Gewicht des Gusseisens ist  $s = 7,2$ . Wie gross ist hiernach das Gewicht der Walze? 4. Arithmetik: Welche Summe muss am Schlusse eines jeden Jahres zu einem Kapitale von 3000 M. hinzugefügt werden, damit es sich bei  $4\frac{1}{2}\%$  Zinsszins in 8 Jahren verdoppelt?

Ostern 1889. 1. Geometrie: Ein Dreieck zu konstruieren, wenn eine Höhe, eine Mittellinie und eine Halbierungslinie, und zwar alle der nämlichen Seite angehörig, gegeben sind. (hc, tc, wc). 2. Trigonometrie: Von einem Luftballon kennt man seine Axenlänge von der Gondel bis zur Spitze = a Meter. a) Wie hoch schwebte die Gondel über der Erde in dem Augenblicke, wo der Höhenwinkel der Gondel =  $\alpha$  beobachtet und zugleich der Gesichtswinkel der Ballons von demselben Beobachter =  $\beta$  gemessen wurde? (Der Gesichtswinkel in der Vertikalebene ist gemeint.) b) Wie weit war die Gondel vom Beobachter entfernt? Beisp.:  $a = 20, \alpha = 48^\circ 30', \beta = 1^\circ 48'$ . 3. Stereometrie: Aus einem abgestumpften geraden Kegel mit den Endflächenradien r und  $\rho$  und der Höhe h ist die grösste abgestumpfte Pyramide mit quadratischen Endflächen ausgeschnitten. Wie gross ist der Abfall? Beisp.:  $\rho = 2 \text{ m}, r = 3 \text{ m}, h = 4 \text{ m}$ . 4. Algebra: Ein rechtwinkliges Parallelepipedon hat eine Oberfläche von 1560 qm, die Diagonale misst 29 cm. Seine Länge und Breite zusammengenommen übertreffen die Höhe um 7 cm. Wie lang, wie breit und wie hoch ist dasselbe?

**Physik:** Optik und mathematische Geographie. Daneben erweiternde Repetitionen. — Koppe, Physik. — 2 Std. — Dr. Kind.

### Unter-Prima.

Ordinarius: Oberlehrer Professor Dr. Braut.

**Religionslehre:** Der Brief an die Römer Kap. 1—8, erster Brief an die Korinther. Besprechung der Hauptepochen der alten und mittleren Kirchengeschichte (ausschliesslich der Vorreformation) und ihrer hervorragendsten Träger im Anschluss an Hollenberg. Repetition des Katechismus und einiger Kirchenlieder. — Hollenberg, Hilfsbuch. Novum testamentum Graece. — 2 Std. — Dr. Meinhold.

**Deutsch.** Im S. Besprechung der wichtigsten litterarischen Erscheinungen von Luther bis Klopstock unter Mitteilung von längeren und kürzeren Proben. Eingehender wurde von Luther, vom evangelischen Kirchenliede und zuletzt von Klopstock gehandelt, von dem einiges aus dem Messias und etliche Oden gelesen wurden. Im W. Lessing: Überblick über sein Leben und seine Entwicklung, dann Würdigung seiner bedeutendsten Schriften, namentlich des Laokoon, der Dramaturgie und der 3 grossen Dramen. Im Anschluss an Lessing wurde Wieland kurz berührt. Von Shakespeareschen Stücken wurden behandelt: 1. Julius Cäsar, 2. Coriolan, 3. Macbeth, 4. Hamlet. Aufsätze alle 4 Wochen. — Die betreffenden Schriftsteller. — 3 Std. — Dr. Textor.

**Aufsatz-Themata:** 1. a) Wodurch wird Macbeth ein tragischer Held? b) „Das ist der Fluch der bösen That, dass sie fortzuegend immer Böses muss gebären,“ erläutert aus Shakespeares Macbeth. 2. a) In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne. b) Es bildet ein Talent sich in der Stille. Sich ein Charakter in dem Strom der Welt. 3. a) Wodurch tragen Romeo und Julia zu ihrem Untergange bei? b) Welchen Einfluss auf die Handlung von Shakespeares „Romeo und Julia“ haben Tybalt, Merkatio und Paris? 4. (Klassen-aufs.) Inwiefern können glücklich überstandene grosse Gefahren einem Volke zum Segen gereichen? 5. a) Warum nennt man Heinrich

von Kleist's „Kätchen von Heilbronn“ ein romantisches Schauspiel? b) Tapfer ist der Löwensieger, Tapfer ist der Weltbezwinger, Tapfer, wer sich selbst bezwang. 6. a) Brutus, ein Opfer des Widerspruchs zwischen Ideal und Wirklichkeit? b) Der Zug nach dem Westen. (Eine geschichtliche Betrachtung.) 7. a) Das Bessere ist der Feind des Guten. b) Führt Shakespeares „Julius Cäsar“ seinen Namen mit Recht? 8. Welchen Einfluss hat in Lessings „Nathan“ die Religion auf das Denken und Thun der einzelnen Personen? 9. Klassenaufsatz.

**Latein:** Im Sommer Cicero in Verrem lib. IV. Tacit. Germania. Horat. carm. lib. I u. II (mit Auswahl). Satir. I, 7. 9. II, 5 u. 6. Epod. 2. 7. 16. Im Winter Tuscul. lib. I. Memoriert wurden aus Horaz: lib. I, 1. 4. 10. 22. 24; aus lib. II, 3. 13. 15. 16. Das Übrige wie in Ia. — Braut, Übungsbuch. — 8 Std. — Prof. Dr. Braut (6 Std.), Direktor (2 Std. Horaz).

**Aufsatz-Themata:** 1. De bello Troiano, altera pars. 3. De Ulix. 4. De Aiace Telamonio. 5. Quod ait Curtius nullam potentiam scelere quaesitam cuiquam esse diuturnam comprobatur vita et fortuna Tarquini Superbi. 6. De Pyrrho rege Epirotarum. 7. Hannibal ab iniquis Romanorum iudiciis vindicatur. 8. Homerus qualem finxit Achillem.

**Griechisch:** Im Sommer Plato, Apologie und Krito. Ilias lib. I—VI (teilweise privatim). Im Winter Demosthenes or. Olynth. 1. 2., orat. Philipp. 1. 3. Ilias lib. VII—XII (teilweise privatim), auch Herodot (Auswahl). 5 Std. Grammatische Repetitionen und Schreibübungen. 1 Std. Alle 2 Wochen eine Korrektur. — Die betr. Autoren. — 6 Std. — Prof. Dr. Braut.

**Französisch:** Repetition nach Bedürfnis. Ségur, Histoire de Napoléon en 1812. Molière, Le bourgeois gentilhomme. Racine, Phèdre. Sprechübungen. Das Übrige wie in Ia. — Die betreffenden Schriftsteller. — 2 Std. — Dr. Textor.

**Hebräisch (fakultativ):** Kombiniert mit Ia. — 2 Std. — Dr. Meinhold.

**Englisch (fakultativ):** Kombiniert mit Ia. — 2 Std. — Stiebeler.

**Geschichte und Geographie:** Geschichte des Mittelalters von der Völkerwanderung bis zum Schluss der Reformationszeit. Repetition der Hauptdata aus der alten Geschichte. Geographische Repetition etwa alle 4 Wochen im Anschluss an die Geschichte. — Herbst, Hilfsbuch (2. Teil). — 3 Std. — Dr. Wehrmann.

**Mathematik:** Im S. Reihen niederer Ordnung nebst Zinseszins- und Rentenrechnung. Kombinationslehre und Binomischer Lehrsatz. Im W. Stereometrie. Trigonometrische Aufgaben. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. — Lieber und v. Lühmann 1—3 Teil. Bardey, Aufgaben. Gauss, 5stellige Logarithmen. — 4 Std. — Dr. Kind.

**Physik:** Mechanik fester und flüssiger Körper und Akustik. — Koppe, Physik. — 2 Std. — Dr. Kind.

### Ober-Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Prof. Dr. Haenicke.

**Religionslehre:** Der Prophet Jesaja, besonders von Kapitel 40 an. Lektüre des Galater- und Philipperbriefes mit Zugrundelegung der lutherschen Übersetzung. (Bei wichtigen Stellen wurde die Urschrift zur Vergleichung herangezogen.) Repetition des Katechismus und einiger Kirchenlieder. — Hollenberg, Hilfsbuch. — 2 Std. — Dr. Meinhold.

**Deutsch:** Das Nibelungenlied und die Gudrun wurden in neuhochdeutscher Übersetzung gelesen; dazu die notwendige litterarhistorische und sachliche Erläuterung. Goethes Götz von Berlichingen, Schillers Wallenstein mit der notwendigen sprachlichen und sachlichen Erläuterung sowie Anleitung zur Auffassung des Kunstwerks. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. — Die betr. Dichterwerke. — 2 Std. — Im Sommer Dr. Juergens u. Witte, im Winter Prof. Dr. Haenicke.

**Aufsatz-Themata:** 1. Der Sachsenkrieg, nach dem 4. Gesange des Nibelungenliedes. 2. Verhältnis Hagens zu Siegfried. 3. Wie haben die Menschen das göttliche Gebot: „Machet Euch die Erde unterthan!“ zu erfüllen gesucht? 4. Welche Bedeutung hat die Episode von dem Aufenthalte der Burgunden an Rüdigers Hofe für den Entwicklungsgang des Nibelungenliedes? 5. Welche Charaktere in Schillers „Wallensteins Lager“ nehmen unser Interesse am meisten in Anspruch? 6. Gewitter und Krieg (ein Vergleich). 7. Wie kommt in Schillers „Wallenstein“ der Held zum Entschluss, vom Kaiser abzufallen? 8. Inwiefern bildet in Schillers „Wallenstein“ Max eine Ergänzung zum Charakter des Helden? 9. Götz von Berlichingen, das Muster eines deutschen Ritters. 10. Charakteristik Georgs in Götz von Berlichingen (Klassenaufsatz).

**Latein:** Abschliessende Repetition der gesamten Syntax. Vergil Aen. 2. Hälfte, Auswahl. 2 Std. Cic. pro Milone u. Liv. lib. XXI (3 Std.). Mündliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche. Lateinisches und deutsches Referieren des Gelesenen. Stilistische Belehrung über die in der Lektüre vorkommenden Formen der tractatio. Lateinische Aufsätze im Anschluss an die Lektüre (3 Std.). Wöchentlich eine schriftliche Arbeit (darunter 4mal der Aufsatz). — Die betreffenden Autoren. Braut, Übungsbuch. — 8 Std. — Prof. Dr. Haenicke (6 Std.), Dr. Juergens bzw. Dupke (2 Std. Vergil im S.) und Dr. Lange (1 Std. Vergil im W.).

**Aufsatz-Themata:** 1. Quid consilii Xerxes post pugnam apud Salamina commissam ceperit. 2. Quid Alexander, rex Macedonum, Athenas a Mardonio missus effecerit. 3. Ulixes ab Euryclea agnoscitur. 4. De C. Terentii Varronis moribus ingenioque.

**Griechisch:** Abschluss der Syntax, besonders die Tempus-, Modus- und Konjunktionslehre. Lysias (Auswahl). Herodot (Auswahl). Odyssee 2. Hälfte, lib. XIII—XXIV mit Auswahl. Alle 2 Wochen eine Arbeit zur Korrektur. — Franke-Seyffert-Bamberg, Griech. Syntax. Die betr. Autoren. — 7 Std. — Im S. Prof. Dr. Haenicke 5 Std. u. Dupke 2 Std (Homer); im W. Prof. Dr. Haenicke.

**Französisch:** Abschluss der Syntax. Ploetz § 70 bis Ende mit Auswahl nach dem Normal-Exemplar. Barante, Histoire de Jeanne d'Arc. Souvestre, au coin du feu. Sprechübungen. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit (von Zeit zu Zeit französische Diktate). — Ploetz, Schulgrammatik. Die betreffenden Autoren. — 2 Std. — Dr. Textor.

**Hebräisch** (fakultativ): Wiederholung der regelmässigen Formenlehre. Unregelmässige Verba § 20—30. Das Nomen § 31—39. Wöchentlich eine schriftliche Übung. — Hollenberg, Hilfsbuch. — 2 Std. — Im S. Dr. Meinhold, im W. Witte.

**Englisch** (fakultativ): Gesenius, Grammatik § 1—129. Lektüre: Rauchs English Readings: Swifts Voyage to Lilliput (S.) und Bulwers Richelieu (W.). Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit (Exercitia und Extemporalia abwechselnd). — Gesenius, Grammatik. Auswahl aus den English Readings. — 2 Std. — Stiebeler.

**Geschichte und Geographie:** Römische Geschichte bis zum Untergange des Weströmischen Reiches. — Europa inkl. Deutschland (mit Berücksichtigung der Kolonien). — Gehring, Leitfaden. Herbst, Hilfsbuch 2. Teil. Daniel, Leitfaden. Schulatlas. — 3 Std. — Dr. Wehrmann.

**Mathematik:** Im S. Rechnung mit Logarithmen. Weitere Einübung der Gleichungen, besonders der quadratischen mit mehreren Unbekannten. Im W. Goniometrie und ebene Trigonometrie bis zu den Fundamentalaufgaben über das schiefwinklige Dreieck. Daneben Aufgaben aus der Planimetrie. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. — Lieber und v. Lühmann 1.—3. Teil. Gauss, 5stellige Logarithmen. — Im S. 4, im W. 5 Std. — Dr. Kind.

**Physik:** Galvanismus. Wärmelehre mit Meteorologie. — Koppe, Physik. — 2 Std. — Dr. Kind.

### Unter-Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Textor.

**Religionslehre:** Geschichte des Reiches Gottes Neuen Testaments im Anschluss an die Synoptiker und die Apostelgeschichte mit Hinweis auf die Briefe des Paulus. Repetition des Katechismus und einiger Kirchenlieder. — Hollenberg, Hilfsbuch. — 2 Std. — Im S. Witte (Dr. Meinhold), im W. Dr. Meinhold.

**Deutsch:** Es wurden gelesen und erklärt: Einzelne lyrisch-didaktische Gedichte von Schiller und von Schillers Dramen: Tell und Jungfrau von Orleans, von Goethe: Hermann und Dorothea, bzw. als Prosalektüre Abschnitte aus Schillers „Dreissigjähriger Krieg“ oder „Abfall der Niederlande.“ Dabei wurde die unbedingt notwendige sprachliche und sachliche Erläuterung gegeben, auch zur Auffassung des Kunstwerkes angeleitet. Prosaische Musterstücke der verschiedenen Stilgattungen. Freie Vorträge im Anschluss an die Lektüre. Disponierübungen. Aufsätze aus dem Bereich des Deutschen oder sonstigen Unterrichts. Recitationsübungen. Gelegentliche Belehrung über Poetik, Metrik, Rhetorik und Stilistik. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. — Die betreffenden Dichtwerke. — 2 Std. — Im S. Witte (Dr. Juergens), im W. Meder (Dr. Textor).

**Aufsatz-Themata:** 1. Was erfahren wir aus dem Prolog zu Schillers J. v. O. von Johanna? 2. In welcher Steigerung dringen in dem 1. Aufzuge zu Schillers Jungfrau von Orleans die Schicksalsschläge auf Karl VII. ein? 3. Das Auftreten der Isabeau im 2. Auftritte des 2. Aufzuges von Schillers J. v. O. 4. In welcher Steigerung stellt uns Schiller in der J. v. O. die Schuld der Johanna dar? 5. Auf welche Weise kommt in Schillers J. v. O. Johanna zur Erkenntnis ihrer Schuld? 6. Was erfahren wir aus der 1. Scene des 1. Aufzuges von Schillers Wilhelm Tell? 7. Arbeit ist des Blutes Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell. 8. Die Verhandlungen auf dem Rütli (Wilh. Tell, Aufz. II., Scene II.). 9. Ans Vaterland, ans teure, schliess' dich an; das halte fest mit deinem ganzen Herzen. 10. Der Mensch bedarf des Menschen.

**Latein:** Ergänzende Repetition der ganzen Syntax. Vergil. Aen. I. II. Einige Stellen wurden memoriert. Das Nötigste über Metrik und Prosodik (2 resp. 1 Std.). Von Cicero wurden gelesen die Catilinaren Reden, von Livius lib. V. (3 resp. 4 Std.). Mündliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche. Lateinisches und deutsches Referieren des Gelesenen (3 Std.). Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, Scripta oder Exercitia. — Ellendt-Seyffert, Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lat. Stilübungen. Die betreffenden Autoren. — 8 Std. — Dr. Textor.

**Griechisch:** Kurze Repetition der in IIIa. abgeschlossenen Formenlehre. Syntax: Die Lehre vom Artikel, von den Pronominibus und vom Gebrauch der Kasus wurden mit Musterbeispielen aus der Grammatik gelernt und eingeübt (2 Std.). Anabasis, Buch V. Hellenica, Buch I u. II (mit Auswahl). Odyssee I—XII mit Auswahl. Bekanntschaft mit der Formenlehre des epischen Dialekts. (5 Std.). — Franke-Seyffert-Bamberg, Griech. Syntax. Homers Odyssee. Xenophons Anabasis u. Hellenica. — 7 Std. — Im S. Dr. Lange (5 Std.), und Dupke (2 Std. Homer), im W. Dr. Lange.

**Französisch:** Repetition des Pensums von IIIa. Weiter Plötz § 51—69 mit gewissen Ausscheidungen (1 Std.). Lektüre: 1. Voltaire: Charles XII; 2. Lafontaine. Einiges wurde memoriert. Retroversionen. Inhaltsangaben etc. (1 Std.). Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit (von Zeit zu Zeit französische Diktate). — Ploetz, Schulgrammatik. Die betr. Schriftsteller. — 2 Std. — Stiebeler.

**Hebräisch (fakultativ):** Elemente und Grundzüge der regelmässigen Formenlehre § 1—19. Dabei Lektüre aus dem Hilfsbuch. Wöchentlich eine schriftliche Übung. — Hollenberg, Hilfsbuch. — 2 Std. — Dr. Meinhold.

**Englisch (fakultativ):** Gesenius, Elementarbuch ganz. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit (Diktate und Extemporalia). — Gesenius, Elementarbuch. — 2 Std. — Stiebeler.

**Geschichte u. Geographie:** Orientalische Geschichte im Überblick. Griechische Geschichte bis Alexander d. Gr.; Diadochenzeit im Überblick. — Die aussereuropäischen Erdteile. Repetition mit Berücksichtigung des Wichtigsten aus der Entdeckungsgeschichte. — Gehring, Leitfaden. Herbst, Hilfsbuch 1. Heft. Daniel, Leitfaden. Schulatlas. — 3 Std. — Dr. Textor.

**Mathematik:** 1. Arithmetik. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln mit beliebigen Exponenten. Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten (einfache Fälle). (S.). 2. Geometrie: Abschluss der Planimetrie, nämlich Lehre von der Ähnlichkeit und von der Kreis-messung. Anleitung zur geometrischen Analysis. (W.). Alle 2 Wochen ein Extemporale oder eine häusliche Arbeit. — Lieber und v. Lühmann 1. und 2. Teil. Bardey, Aufgaben. — 4 Std. — Mührer.

**Physik:** Allgemeine Eigenschaften der Körper. Magnetismus. Reibungs-Elektrizität. Die wichtigsten Lehren der Chemie. — Koppe, Physik. — 2 Std. — Mührer.

### Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Lange.

**Religionslehre:** Lektüre von Abschnitten aus dem Alten Testament zum Zweck eines Überblicks über die geschichtliche Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung der Königsgeschichte. Genauere Erklärung des III, IV u. V Hauptstücks. Die Sprüche 65—80 wurden repetiert. Sa. 16\*). Neue Lieder: 1. Aus tiefer Not (V. 1—5); 2. Ich habe nun den Grund gefunden (V. 1—3, 8—10); 3. Befehl du deine Wege; 4. Wachet auf, ruft uns die Stimme; 5. Eins ist Not (V. 1, 2, 5—7); 6. O heiliger Geist, kehre (V. 1, 2, 6, 7). — O. Schulz, Bibl. Lesebuch erweitert von Klix. Klix, Schulgesangbuch. Die 80 Sprüche. — 2 Std. — Im S. Irrgang, im W. Witte.

**Deutsch:** Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke. Aufdeckung der Disposition in Musterstücken und Anleitung zum selbständigen Disponieren. Versuch mit Abhandlungen und Charakteristiken. Memoriert wurden von Schiller: 1. Der Taucher, 2. Der Handschuh, 3. Die Kraniche des Ibykus, 4. Das Lied von der Glocke. Alle 2 Wochen ein Aufsatz. — Hopf und Paulsiek, Lesebuch für III. Regeln und Wörterverzeichnis — 2 Std. — Im S. Witte (Prof. Dr. Haenicke), im W. Witte.

**Latein:** Abschliessende Repetition der ganzen Formenlehre. Vervollständigung der Modus-, Tempus- und Konjunktionslehre. — Caesar bell. Gall., Buch VII. Curtius de gestis Alexandri Magni, Buch III. Versuch in lateinischer Wiedergabe des Gelesenen. Retrovertieren und Übersetzen ex tempore. Ovid Metamorph., Auswahl. — Wöchentlich Klassenscripta oder Exercitia im Anschluss an die Grammatik und die Lektüre. — Ellendt-Seyffert, Grammatik. Ostermann, Übungsbuch für III. Caesar bell. Gall.; Ovid, Metam.; Curtius de gestis Alex. Magni. — 9 Std. — Dr. Lange.

**Griechisch:** Repetition des Pensums der III b. Abschluss der Formenlehre. verba in  $\mu$  und verba anomala. Gelegentliche syntaktische Belehrungen (3 Std.). Lektüre der Anabasis (Auswahl aus den 4 ersten Büchern). Wöchentlich Klassenscripta bzw. Exercitia 1 mal zur Korrektur. — Franke-Bamberg, Griechische Formenlehre. Gottschick, Griech. Lesebuch. Xenophons Anabasis. — 7 Std. — Prof. Dr. Haenicke.

\*) Anmerk.: Von Ostern 1889 ab liegen der Verteilung der Katechismusstücke und Sprüche für die einzelnen Klassen die Beschlüsse der letzten Pommerschen Direktoren-Konferenz zu Grunde.

**Französisch:** Syntax: Ploetz, Schulgrammatik § 29—50 (mit Auswahl). Wiederholung des Pensums der III b. Auswahl aus den lectures choisies. Retroversionen. Vokabellernen. Memorieren kleiner Abschnitte. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit (von Zeit zu Zeit französische Diktate). — Ploetz, Schulgrammatik und lectures choisies. — 2 Std. — Im S. Dr. Lange, im W. Meder (Dr. Lange).

**Englisch** (fakultativ): Kombiniert mit II b. — Gesenius, Elementarbuch. — 2 Std. — Stiebeler.

**Geschichte:** Deutsche und namentlich preussische Geschichte von 1648 bis zur Gründung des neuen Deutschen Reiches (D. M. § 152 ff.). Lokalgeschichte. Gelegentlich Repetition aus der alten Geschichte. Geschichtszahlen n. d. Tabelle. — D. Müller, alte Geschichte. D. Müller, Leitfaden zur Geschichte des Deutschen Volkes. — 2 Std. — Dr. Wehrmann.

**Geographie:** Deutschland. Daniel, § 85—103 nach dem Normal-Exemplar. — Daniel, Leitfaden. Schulatlas. — 1 Std. — Dr. Wehrmann.

**Mathematik:** Arithmetik: Die Reduktionsrechnungen (Zerfallung der Aggregate in Faktoren, Addition und Subtraktion von Brüchen mit Aggregaten), Potenzieren und Radizieren. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln mit ganzen positiven Exponenten. Weitere Einübung der Proportionen. (S.). Geometrie: Die Lehre vom Inhalt und von der Gleichheit gradliniger Figuren nebst entsprechenden Konstruktionsaufgaben. (W.). Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. — Lieber und v. Lümann 1. u. 2. Teil. Bardey, Aufgaben. — 3 Std. — Mührer.

**Naturbeschreibung:** Im S. Bau des menschlichen Körpers und der wichtigsten Ordnungen der Wirbeltiere. Im W. Mineralogie: Die einfachsten Krystallformen und besonders wichtige Mineralien. — Baenitz, Leitfaden der Zoologie u. B. Lfd. der Botanik. — 2 Std. — Mührer.

### Unter-Tertia.

Ordinarius: Ord. Lehrer Dr. Wehrmann.

**Religionslehre:** Lektüre und Erklärung des Ev. St. Lucä mit Ergänzung aus den übrigen Evangelien, insbesondere der Bergpredigt nach Matthäus. Einführung in das Verständnis der Liturgie und des Kirchenjahres. Eingehendere Erklärung des II Hauptstücks mit folgenden Sprüchen: No. 24—27. 32. 33. 38—40. 50—53. 55. 57—59. 61—64, Sa. 21; wiederholt wurden die Sprüche: No. 28—31. 34—37. 41—49. 54. 56. 60, Sa. 20. Neue Kirchenlieder: 1. Auf Christi Himmelfahrt; 2. O dass ich tausend Zungen hätte (V. 1. 2. 14. 15); 3. In allen meinen Thaten (V. 1—3. 7—9); 4. Eine feste Burg ist unser Gott; 5. Meinen Jesum lass ich nicht; 6. Dir, dir, Jehovah, will ich singen (V. 1—3. 6—8). — O. Schultz, Bibl. Lesebuch, erw. von Klix. Klix, Schulgesangbuch. Die 80 Sprüche. — 2 Std. — Dr. Wehrmann.

**Deutsch:** Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke, besonders Uhlandscher und leichter Schillerscher Balladen mit Hervorhebung der Disposition. Belehrung über die Versmasse und das Wichtigste aus der Metrik im allgemeinen. Repetition der Satz- und Formenlehre. Übungen im mündlichen und schriftlichen Reproduzieren und Umformen gelesener und vorgetragener Stoffe. Versuche in eigenen Erzählungen und Beschreibungen. Repetition früherer Gedichte. Neu gelernt wurden von Uhland: Der blinde König, Der Schenk von Limburg, das Schloss am Meer; von Schiller: Der Ring des Polykrates, Die Bürgschaft, Der Graf von Habsburg; von Goethe: Der Sänger, Der Fischer, Erbkönig. Alle 2 Wochen ein kleiner Aufsatz. — Hopf und Paulsiek, Lesebuch für III. Regeln und Wörterverzeichnis. — 2 Std. — Im S. Dr. Meinhold, im W. Dr. Wehrmann.

**Latein:** Erweiternde Repetitionen aus der gesamten Kasuslehre. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre (nach Bestimmung des Normal-exemplars). Es blieben ausgeschlossen: Der unabhängige Konjunktiv, die Bedingungssätze, das Gerundium und das Supinum. Übersetzen aus Ostermann. Scripta und Exercitia (4 resp. 3 Std.). Caesar bell. Gall. 1. Hälfte B. 1—5 (Auswahl). Versuch in lateinischer Wiedergabe des Gelesenen. Retrovertieren und Übersetzen ex tempore (3 resp. 4 Std.). Ovid Metam. Auswahl nach dem Normal-exemplar. Einzelne Stellen wurden memoriert. Das Wichtigste aus der Metrik. Wöchentliche Klassenscripta oder häusliche Exercitia im Anschluss an die Grammatik und die Lektüre. — Ellendt-Seyffert. Ostermann, Übungsbuch für III. Caesar bell. Gall. Ovid Metam. — 9 Std. — Dr. Wehrmann (7 Std.) und Dupke im S., Stiebeler im W. (2 Std. Ovid).

**Griechisch:** Deklination der Substantiva und Adjektiva. Komparation. Adverbia. Pronomina. Zahlwörter. Die Verba auf  $\omega$ , pura contracta, muta und liquida. Die bei der Lektüre vorkommenden anomala wurden nach ihren Stammzeiten vokabelmässig gelernt. Mündliche Übersetzungen aus dem Lesebuch. Vokabellernen

im Anschluss an die Grammatik und Lektüre. Wöchentlich 1mal (zuerst nach Anleitung) Klassenscripta bezw. häusliche Exercitia. — Franke-Bamberg, Griechische Formenlehre. Gottschick, Griechisches Lesebuch. — 7 Std. — Hahn.

**Französisch:** Ergänzende Wiederholung der Formenlehre (mit Auswahl) und Übergang zur Syntax. Ploetz 6—28 (1 Std.). Lesen zusammenhängender Stücke aus den lectures choisies. Retroversionen. Vokabellernen. Memorieren kleiner Abschnitte (1 Std.). Sprechübungen im Anschluss an Gelesenes. Alle 2 Wochen eine schriftliche Übung (von Zeit zu Zeit französische Diktate). — Ploetz, Schulgrammatik und lectures choisies. — 2 Std. — Im S. Stiebeler; im W. Meder (Stiebeler).

**Geschichte:** Deutsche Geschichte bis 1648 (§ 1—151). Gelegentliche Repetition aus der alten Geschichte. Geschichtszahlen nach der Tabelle. — D. Müller, Alte Geschichte für die Anfangsstufe. — 2 Std. — Hahn.

**Geographie:** Europa excl. Deutschland. Daniel § 71—84 (S. Normalexemplar). — Daniel, Leitfaden. Schulatlas. — 1 Std. — Hahn.

**Mathematik:** Im S. Arithmetik: Die 4 Spezies mit allgemeinen und algebraischen Zahlen, excl. der sogenannten Reduktionsrechnungen. Definition der Potenz und Einübung der geläufigsten Potenzen der natürlichen Zahlen. Die Proportionen. Im W. Geometrie: Die Lehre vom Parallelogramm und vom Kreise excl. der Messung und Berechnung. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Lieber und v. Lühmann 1. u. 2. Teil. Bardey, Aufgaben. — 3 Std. — Mührer.

**Naturbeschreibung:** Einzelne Kryptogamen. Zusammenfassung zum natürlichen System. Kurze Beschreibung des Linné'schen Systems. Das Wichtigste aus der Biologie. — Gliedertiere und einzelne niedere Tiere. — Baenitz, Leitfaden der Botanik und B. Ltf. der Zoologie. — 2 Std. — Mührer.

#### Quarta.

**Ordinarius:** Im Sommer Ord. Lehrer Dr. Juergens (bis Mitte Juni) und Dr. Irrgang (von Mitte Juni bis Michaelis), im Winter Ord. Lehrer Dr. Meinhold.

**Religionslehre:** Repetition aus der biblischen Geschichte des Alten Testaments. Neu die Geschichten von der Teilung des Reiches bis zum Schluss (No. 57—75). Reihenfolge der biblischen Bücher. Durchnahme der evangelischen Perikopen. Das IV. und V. Hauptstück in einfacher Erklärung mit den passenden Sprüchen (No. 74—80, Sa. 7). Eingehendere und gründlichere Erklärung des I. Hauptstücks. Die früheren Bibelsprüche wurden repetiert (No. 1—23). Von Liedern wurden neu gelernt: 1. Mir nach, spricht Christus; 2. Nun danket alle Gott; 3. Lobe den Herren, den mächtigen König; 4. Wie soll ich dich empfangen (V. 1. 2, 4—6. 8—10); 5. O Welt, sieh hier (V. 1. 3. 4. 9. 16.); 6. Jesus, meine Zuversicht. — O. Schulz, Bibl. Lesebuch erw. von Klix. Klix, Schulgesangbuch. Die 80 Sprüche. — 2 Std. — Im S. Dr. Meinhold, im W. Witte.

**Deutsch:** Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke, sowie Übung in Auffassung und Wiedergabe des Gelesenen und im Vortrag der Gedichte. Methodische Behandlung der Lesestücke. Repetition früherer Gedichte. Neu memoriert wurden: 1. Roland der Schildträger, v. Uhland; 2. Das Grab im Busento, v. Platen; 3. Die Auswanderer, v. Freiligrath; 4. Andreas Hofer, v. Mosen; 5. Deutschland, Deutschland, v. Hoffmann; 6. Das Hufeisen, v. Goethe; 7. Der Lotse, v. Giesebrecht; 8. der brave Mann, v. Bürger. Kleine Aufsätze aus der erzählenden und beschreibenden Gattung. Lehre vom zusammengesetzten Satz. Einzelne Abschnitte aus der Formenlehre (schwache und starke Flexion). Vervollständigung der Interpunktionslehre (dies alles nach dem Anhang im Lesebuch). Alle 2 Wochen ein kleiner Aufsatz. — Hopf u. Paulsiek, Lesebuch für IV. Regeln und Wörterverzeichnis. — 2 Std. — Im S. bis Mitte Juni Dr. Juergens, von da ab bis Michaelis Meyer; im W. Dr. Meinhold.

**Latein:** Repetitionen, besonders aus der unregelmässigen Formenlehre. Kasuslehre auf Grund einer im Normalexemplar getroffenen Verteilung. Das Allgemeinste vom Gebrauch der Präpositionen. Eine Anzahl der vitae des Cornelius Nepos (3 resp. 4 Std.). 1 Std. poet. Lektüre. Mündliche und schriftliche Übung im Übersetzen, Auswendiglernen von Vokabeln, Sätzen und kleineren Abschnitten. (5 Std.). Vokabeln im Anschluss an die Lektüre und an das Vokabularium von Wiggert und zwar Nr. 3. Wöchentlich ein Klassenscriptum oder häusliches Exercitium. — Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik. Nepos, Ausgabe von Ortmann. Tirocinium poet. von Siebelis. Ostermann, Übungsbuch für IV. Wiggert, Vokabularium. — 9 Std. — Im S. bis Mitte Juni Dr. Juergens, von da ab bis Michaelis Dr. Irrgang; im W. Dr. Meinhold.

**Französisch:** Wiederholung des Pensums der V. Die übrigen Konjugationen und die gebräuchlichsten unregelmässigen sowie die reflexiven Verba § 61–85. Inhalt der §§ 1–5 der Schulgrammatik und Auswahl nach dem Normal Exemplar. Sprechübungen im Anschluss an Gelesenes. Wöchentlich eine schriftliche Übung. — Ploetz, Elementargrammatik. — 5 Std. — Stiebeler.

**Geschichte:** Übersicht über die alte Geschichte mit Berücksichtigung der geographischen Verhältnisse und zwar: Griechische Geschichte bis auf Alexander den Grossen, Römische Geschichte bis Augustus. Geschichtszahlen. Von Zeit zu Zeit Geschichtsextemporalien. — D. Müller, Alte Geschichte für die Anfangsstufe. — 2 Std. — Im S. bis Mitte Juni Dr. Juergens, von da ab bis Michaelis Dr. Meinhold; im W. Hahn.

**Geographie:** Elementare Grundsätze der mathematischen Geographie (Daniel B. I). Die aussereuropäischen Erdteile (Daniel § 36–70 mit Auswahl). — Daniel, Leitfaden. Debes, Schulatlas. — 2 Std. — Im S. Dr. Meinhold, im W. Mührer.

**Rechnen u. Mathematik:** Rechnen: Abschluss der Bruchrechnung (Verwandlung der gemeinen Brüche in Dezimalbrüche u. dsgl. m.). Zusammengesetzte Verhältnissberechnungen mit Anwendung auf das bürgerliche Leben (einfache Fälle). Geometrie: Anfangsgründe der ebenen Geometrie bis zur Kongruenz der Dreiecke inkl. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Böhme, No. XII. Lieber und v. Lühmann, 1. Teil. — 4 Std. — Mührer.

**Naturbeschreibung:** Ausgewählte Familien des natürlichen Systems mit Ausschluss der Kryptogamen. Niedere Wirbeltiere. Repetitionen aus dem Pensum von V. — Baenitz, Leitfaden der Zoologie und B., Ltf. der Botanik. — 2 Std. — Mührer.

**Zeichnen:** Freihandzeichnen; Krummlinige ornamentale Flächenfiguren (Forts.). Perspektivisches Zeichnen nach Holzmodellen. Ebenflächige eben- u. walzenförmige Körper in frontalen und Übereck-Stellungen. Körper mit doppelt gekrümmten Flächen. Geräte. — 2 Std. — Herrholtz.

### Quinta.

Ordinarius: Ord. Lehrer Hahn.

**Religionslehre:** Biblische Geschichten des N. T.'s bis zur Ausgiessung des heiligen Geistes. No. 1–42. (Ausgenommen u. für später vorbehalten: No. 5, 8, 10, 11, 14, 17 (11–12), 18, 19 (5, 8, 12), 20, 21 (1, 2, 4, 5), 24, 26, 31. — Das III. Hauptstück in einfacher Erklärung mit den passenden Sprüchen (Nr. 65–73 = Sa. 9). Aus den 80 Kirchenliedern wurden memoriert: 1. Nun bitten wir den heiligen Geist (V. 1, 2); 2. Allein Gott in der Höh; 3. Nun ruhen alle Wälder (1–3, 8, 9); 4. Mit Ernst, o Menschenkinder; 5. Gelobet seist du, Jesu Chr.; 6. O Haupt voll Blut (1, 2, 4–6, 8–10). — Schulz-Klix, Bibl. Lesebuch. Klix, Schulgesangbuch. Die 80 Sprüche. — 2 Std. — Hahn.

**Deutsch:** Lesen prosaischer und poetischer Stücke. Methodische Behandlung von Lesestücken. Repetition der in VI gelernten Gedichte. Gelernt sind: 1. Das Feuer im Walde, von Hölty; 2. Graf Richard ohne Furcht, von Uhland; 3. Die Rache, von Uhland; 4. Der Glockenguss zu Breslau, von W. Müller; 5. Der reichste Fürst, von Kerner; 6. Friedrich Barbarossa, von Rückert; 7. Reiters Morgengesang, von Hauff; 8. Heinrich der Vogelsteller, von Vogl. Versuche schriftlicher Wiedererzählung. Das Einfachste vom zusammengesetzten Satz. Das Wichtigste aus der Interpunktionslehre (nach dem Anhang im Lesebuch). Wöchentlich eine schriftliche Übung. — Hopf u. Paulsiek, Lesebuch. Regeln und Wörterverzeichnis. — 2 Std. — Im Sommer Dr. Meinhold, im Winter Meyer.

**Latein:** Wiederholung und Ergänzung des Pensums von VI. Die Deponentia, anomala und impersonalia; die coniunctio periphrastica. Dazu: Die wichtigsten Adverbia und die Präpositionen nach den Reimregeln mit den Hauptbedeutungen. Analyse des zusammengesetzten Satzes und praktische Einübung einfacher syntaktischer Verhältnisse wie acc, c. inf.; abl. abs.; Orts-Raum-Zeitbestimmungen u. a. Übungen im Übersetzen aus dem Deutschen und Lateinischen, auch leichter zusammenhängender Stücke aus dem Übungsbuche und nach den Worten des Lehrers. Memorieren von Vokabeln (nach dem Vokabularium von Wiggert, und zwar die Sterne, Hände u. No. 1). Wöchentlich eine schriftliche Übung. — Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik. Weller, Lat. Lesebuch aus Herodot. Ostermann, Übungsbuch. Wiggert, Vokabularium. — 9 Std. — Hahn.

**Französisch:** Regeln über die Aussprache, Leseübungen. Formenlehre bis einschliesslich der 2. Konjugation. Paradigmen. Ploetz, Elementargrammatik §§ 1–60. Wöchentlich eine schriftliche Übung. — Ploetz, Elementargrammatik. — 4 Std. — Dr. Lange.

**Geschichte und Geographie:** Biographische Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte. Europa inklusive Deutschland. Daniel Beh. 1 mit Auswahl (siehe VI.). — Daniel, Leitfaden. Debes, Schulatlas. — 3 Std. — Gesch. (1 Std.) im S. Dr. Meinhold, im W. Teichmann. Geogr. (2 Std.) Hahn.

**Rechnen:** Die 4 Spezies mit Dezimal- und gemeinen Brüchen. Regeldetri mit ganzen und gebrochenen Zahlen unter Anwendung des Schlussverfahrens. 1 Std. war der mathematischen Ausbildung der Anschauung gewidmet. Wöchentlich eine schriftliche Übung. — Böhme, No. IX. — 4 Std. — Meyer.

**Naturbeschreibung:** Schwierigere Dikotyledonen u. Monokotyledonen. Vergleichende Beschreibung der bekanntesten Säugetiere u. Vögel zum Zweck eines Überblicks über die wichtigsten Ordnungen u. Familien dieser beiden Tierklassen. Kurze Wiederholung des Pensums der VI. — Baenitz, § Ltf. für Zoologie und Botanik. — 2 Std. — Dr. Kind.

**Schreiben:** Lateinische Schrift in Sätzen. Rundschrift. Übungen im Takttschreiben. — 2 Std. — Meyer.

**Zeichnen:** Ebene Gebilde mit geraden und kreisförmigen Linien. Krummlinige ornamentale Flächenfiguren. — 2 Std. — Herrholtz.

### Sexta.

Ordinarius: W. Hilfslehrer Stiebeler.

**Religionslehre:** Biblische Geschichten des A. T.'s bis zur Teilung des Reiches (1–42), die auf die Hauptfeste bezüglichen Geschichten aus dem N. T. Das I. und II. Hauptstück erklärt und mit den festgesetzten Sprüchen (No. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 11, 12, 14, 15, 17–21, 23, 28, 30, 31, 35, 37, 41, 45–48, 54–56, 60, Sa. 30) gelernt. Wiederholung der 14 Sprüche aus der Vorschule. Aus den 80 Kirchenliedern wurden memoriert: 1. Ach bleib mit deiner Gnade; 2. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'; 3. Wach auf, mein Herz, und singe (1, 2, 4, 5, 8–10); 4. Liebster Jesu, wir sind hier; 5. Lobt Gott, ihr Christen (1–3, 6–8); 6. O Lamm Gottes, unschuldig. — Wendel, Bibl. Geschichten. 80 Kirchenlieder. 80 Bibelsprüche. — 3 Std. — Witte.

**Deutsch:** Übungen im Lesen und Nacherzählen des Gelesenen. Methodische Behandlung von Lese- stücken. Grammatische und orthographische Übungen. Repetition der Lehre vom einfachen Satz, von den Präpositionen und vom Gebrauch der Kommas (nach dem Anhang im Lesebuch). Erklären, Lernen und Deklamieren von Gedichten und zwar: 1. Der gute Kamerad, Uhland; 2. Wandelnde Glocke, Goethe; 3. Siegfrieds Schwert, Uhland; 4. Schwäbische Kunde, Uhland; 5. Des deutschen Knaben Tischgebet, Gerok; 6. Die Wacht am Rhein, Schneckenburger; 7. Der kleine Hydriot, Müller; 8. Des Knaben Berglied, Uhland. Wöchentlich eine schriftliche Übung. — Hopf und Paulsiek, Lesebuch. Regeln und Wörterverzeichnis. — 3 Std. — Im S. bis Mitte Juni Dr. Irrgang, von da ab bis Michaelis Witte; im W. Meder (Dr. Meinhold).

**Latin:** Regelmässige Formenlehre nach dem Gange des Lehrbuchs. Deklination des Substantivs und Adjektivs mit den Genusregeln. Hauptregeln über die Komparation. Bildung der Adverbia. Numeralia (Card. und Ordinalia), Pronomina (personalia, demonstrativa, relativa und interrogativa). Die gebräuchlichsten Präpositionen. Sum. Die 4 Konjugationen. Übungsbuch 1–84. Vokabeln aus dem Lesebuch. Wöchentlich eine schriftliche Übung. — Bleske-Müller, Lat. Elementarbuch. — 9 Std. — Stiebeler.

**Geschichte und Geographie:** Biographische Erzählungen aus der griechischen und römischen Geschichte. — Allgemeine Grundbegriffe. Die aussereuropäischen Erdteile. Daniel Beh. 1 mit Auswahl. (Das auswendig Gelernte ist in einem Normal exemplar angestrichen.) Anleitung zum Gebrauch des Globus und der Karten. — Daniel, Leitfaden. Debes, Schulatlas. — Geogr. 2 Std. — Meyer. — Geschichte. 1 Std. Im S. Dr. Meinhold, im W. Stiebeler.

**Rechnen:** Die 4 Spezies mit unbenannten und benannten Zahlen. Veranschaulichung und Einprägung des Mass-, Münz- und Gewichtssystems mit Übungen im Resolvieren und Reduzieren. Einführung in die Dezimalbrüche. Einfachste Regeldetri (mit ganzen Zahlen). Zeitrechnung. Wöchentlich eine schriftliche Übung. — Böhme, Rechenheft No. VIII. — 4 Std. — Meyer.

**Naturbeschreibung:** Grossblütige Dikotyledonen u. Monokotyledonen mit einfachen Blütenverhältnissen. Säugetiere u. Vögel. Betrachtung einzelner Repräsentanten der Art. Vergleichende Zusammenstellung des im Unterrichte Gewonnenen, namentlich der für die Morphologie wichtigen Grundbegriffe. — Baenitz, Leitfaden für Zoologie u. Botanik. — 2 Std. — Meyer.

**Schreiben:** Deutsche Schrift in Wörtern u. Sätzen. — Übungen im Takttschreiben. — 2 Std. — Meyer.

**Zeichnen:** Vorbegriffe: Punkt, Linie, Fläche, Körper; senkrechte, wagerechte und schräge Richtung; rechter, spitzer und stumpfer Winkel; Teilung gegebener Linien in 2, 4, 8, 3 und 6 Teile. Die nach Augenmass angedeuteten Teilpunkte und die dadurch entstandenen Teile wurden miteinander verglichen, und das Fehlerhafte ward durch Visieren berichtigt. Gradlinige Figuren: Quadrat, Achteck, gleichseitiges Drei-, Sechs- und Fünfeck und Figuren, die aus diesen grundlegenden Formen durch Abänderungen gebildet werden. — 2 Std. — Herrholtz.

## B. Vorschule.

### Klasse 1.

Klassenlehrer: Herrholtz.

**Religionslehre:** Biblische Geschichten aus dem N. Testament mit dazu gehörigen Liederversen und Sprüchen nach Wendel. Wiederholt und erweitert: 2. 4. 6. 7. 10. 13a. c. 14a. 15. 19. 22a. c. 23. 31b. c. 32a. b. 36. 37. 38. 40—44. 46a. b. 47 = Sa. 22; neu gelernt: 1. 3a. 5a. c. 8. 9. 12a. b. 18. 20. 21a. c. 25a. f. 27. 28b. 34b. 35c. 39. 45 = Sa. 16. Von den 80 Sprüchen wurden gelernt: No. 3. 10. 13. 42. 43. 44. 49 = Sa. 7. Die 3 Artikel im Texte. Belehrung über die christlichen Feste zur Zeit derselben. — Wendel, Bibl. Geschichten. Die 80 Kirchenlieder. Die 80 Bibelsprüche. — 3 Std. — Siefert.

**Deutsch:** Leseübungen in deutscher und lateinischer Druckschrift. Methodische Behandlung der Lesestücke. Wiedererzählen des Gelesenen und Memorieren einiger Gedichte. Übungen in der Orthographie. Übungen im Abschreiben und Nachschreiben kurzer Sätze. Grammatik: Erweiterung des Pensums der 2. Klasse. Einübung der Redeteile. Der erweiterte einfache Satz. — Paulsiek, Lesebuch, der betr. Teil. K. Schulze, Lehrstoff, Teil 2. — 8 Std. — Herrholtz.

**Geographie:** Geographische Vorbegriffe. Heimatskunde (Umgegend von Stettin). — 1 Std. — Herrholtz.

**Rechnen:** Kopfrechnen: Multiplikation und Division mit unbenannten und einfachbenannten Zahlen im Zahlenkreis von 1—1000. Zifferrechnen: Die 4 Spezies mit unbenannten Zahlen im unbegrenzten Zahlenkreise (§ 21—28). — Böhme, No. 7. — 4 Std. — Herrholtz.

**Schreiben:** Wiederholung des deutschen Alphabets. Das lateinische Alphabet in Wort- und Satzverschriften. Taktschreiben. — 4 Std. — Herrholtz.

### Klasse 2.

Klassenlehrer: Teichmann.

**Religionslehre:** Biblische Geschichten aus dem A. Testament mit dazu gehörigen Liederversen und Sprüchen nach Wendel. Wiederholt und erweitert: 1—6 A. 7. 8. 9d—f. 11. 17—19. 21. 22a. 23a.—c. 24. 25a. c.—f. 27b. c. 37. 41a. b. c. 43b.—d. = Sa. 22; neu gelernt: 6 B. 10. 12—14. 15a. 16a. c. 20. 28a. c. 30b. g. 31d = Sa. 11. Von den 80 Sprüchen wurden gelernt: No. 6. 9 (Anfang). 16. 22 (Schluss). 29. 34. 36 = Sa. 7. Durchnahme der 10 Gebote. — Wendel, Bibl. Geschichten. Die 80 Kirchenlieder. — 3 Std. — Teichmann.

**Deutsch:** Wie Klasse 1. Grammatik: Das Wichtigste von der Deklination und Konjugation (mit Ausschluss des Passivums). Der einfache Satz. — Paulsiek, Lesebuch, der betreffende Teil. K. Schulze, Lehrstoff, Teil 1. — 7 Std. — Teichmann.

**Geographie:** Heimatskunde (Schulhaus, Wohnort). — 1 Std. — Herrholtz.

**Rechnen:** Multiplikation und Division (Einmaleins und Einsineins) im Zahlenkreis von 1—100 (Böhme, § 16 u. 17). Einführung in den Zahlenkreis von 1—1000. Addition und Subtraktion in diesem Zahlenkreise (Böhme, § 18—20). — Böhme, No. VI. u. VII. — 4 Std. — Teichmann.

**Schreiben:** Sichere Einübung des deutschen Alphabets. Taktschreiben. — 3 Std. — Teichmann.

### Klasse 3.

Klassenlehrer: Siefert.

**Religionslehre:** Biblische Geschichten aus dem A. und N. Testament im Anschluss an das Kirchenjahr mit dazu gehörigen Liederversen und Sprüchen nach dem Religionsbüchlein von Ed. Sperber (Sprüche und Liederverse mit Auswahl). — 3 Std. — Siefert.

**Deutsch:** Vorübungen zum Lesen und Schreiben. Lesen und Schreiben zweilautiger und dreilautig geschlossener Silben in Schreib- und Druckschrift. Einübung der Grossbuchstaben. Lesen zwei- und mehrlautiger Wörter mit bezeichneter Dehnung, Schärfung, sowie mit Mitlautverbindungen. Lesen kleiner Lesestücke in deutscher und lateinischer Druckschrift. Grammatische Übungen im Anschluss an den Stoff der Fibel. Übungen im Abschreiben. Leichte Diktate. — Theel, Handfibel, Ausgabe B., Teil 1 u. 2. — 5 Std. — Siefert.

**Rechnen:** Die 4 Spezies im Zahlenkreis von 1–20. Einführung in den Zahlenkreis von 1–100. Addition und Subtraktion in diesem Zahlenkreise (§ 1–15). — Böhme, No. VI. — 4 Std. — Siefert.

**Schreiben:** Das Schreiben wurde in Verbindung mit dem Lesen gelehrt (das deutsche Alphabet). — 4 Std. — Siefert.

Dispensationen vom evangelischen Religionsunterricht haben nicht stattgefunden.

### Mitteilungen über den technischen Unterricht.

#### a) Turnen.

**Gymnasium:** Ordnungs- und Freiübungen (in den oberen Klassen mit Belastung der Arme durch Hanteln und Eisenstäbe), Gerätübungen (in I. und II. riegenweise unter Vorturnern), Wettübungen. 7 Abteilungen in je 2 Std. — Meyer (I–IIIa, V). Siefert (IIIb, IV, VI).

Dispensiert waren:

a)	in I.	im S.	9 Schüler unter	51,	im W.	9 Schüler unter	50 = 18,0%
	" II.	"	4 " "	70,	"	6 " "	62 = 7,6%
	" IIIa.	"	0 " "	37,	"	0 " "	36 = 0,0%
	" IIIb.	"	1 " "	44,	"	2 " "	47 = 3,3%
	" IV.	"	1 " "	34,	"	1 " "	35 = 2,9%
	" V.	"	2 " "	46,	"	0 " "	49 = 2,1%
	" VI.	"	3 " "	46,	"	4 " "	46 = 7,6%
	Sa. im S.		20 Schüler unter	328,	im W.	22 Schüler unter	325 = 6,3%
b)	in V. 1–3	"	2 " "	116,	"	2 " "	118 = 1,7%
	Sa. Sa. im S.		22 Schüler unter	444,	im W.	24 Schüler unter	443 = 5,2%

#### b) Gesang.

**Gymnasialchor:** 2 Std. — Motetten und Psalmen. Chöre aus Oratorien und Messen. Vierstimmige Lieder. 1. Abtlg. (Unterstimmen I u. II) wöchentlich 1 Std., 2. Abtlg. (Oberstimmen III u. IV) wöchentlich 1 Std. gesondert, und 1 Std. beide Abteilungen zusammen. — Erk, Frische Lieder und Gesänge. — Teichmann.

**Quinta:** Lehre von den Tonarten. Choräle und Lieder ein- und zweistimmig. — Erk u. Graef, Sängershain. — 2 Std. — Teichmann.

**Sexta:** Elementarlehre. Kenntnis der musikalischen Zeichen. Treffübungen. Choräle und Lieder einstimmig. — Erk u. Graef, Sängershain. — 2 Std. — Teichmann.

**Vorschule:** Leichte Choräle und Lieder. S. Müller, Sängershain. 3 Klassen je 1 Std. — Teichmann (Kl. 1 u. 2). Siefert (Kl. 3).

#### c) Fakultatives Zeichnen.

Freihandzeichnen nach Gipsmodellen. Projektion. Perspektive. Schattenkonstruktion. Darstellende Geometrie. Planzeichnen. Eine Abteilung (Ia.–IIIb.). — 2 Std. — Herrholtz.

Es beteiligten sich an dem Unterricht:

im Sommer: aus I. = 1, II. = 4, III. = 27, Sa. 32 Schüler,  
im Winter: „ I. = —, II. = 5, III. = 26, Sa. 31 Schüler.

### An dem sonstigen fakultativen Unterricht nahmen teil:

1. im Hebräischen:
  - im Sommer: aus I. = 10, IIa. = 3, IIb. = 6, Sa. 19 Schüler,
  - im Winter: „ I. = 10, IIa. = 3, IIb. = 5, Sa. 18 Schüler.
2. im Englischen:
  - im Sommer: aus I. = 9, II. = 29, IIIa. = 9, Sa. 47 Schüler,
  - im Winter: „ I. = 9, II. = 19, IIIa. = 7, Sa. 35 Schüler.

## II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Es werden durch Verfügungen des Königl. Prov.-Schul-Kollegiums bezw. durch Ministerial-Erlasse des Herrn Ministers folgende Bücher, Bilder etc. empfohlen:

1. Jahns Werke, herausgegeben von Euler (Verf. v. 28. März 1888); 2. Merkbüchlein, Altertümer aufzugraben und aufzubewahren, von Mittler & Sohn (M.-Erl. v. 18. Mai u. Verf. v. 8. Juni 1888); 3. Schrift über die Beseitigung des Stotterns, von A. Gutzmann (Verf. v. 6. Juli 1888); 4. Materialien zur Erteilung des Anschauungsunterrichts, von Feodor Schneider (Verf. v. 3. Okt. 1888); 5. Die praehistorischen Denkmäler, von Dr. A. Lissauer (Verf. v. 3. Oktober 1888); 6. Sechs Rassentypen in Gipsmasken, von Dr. Finsch (Minist.-Erl. vom 25. September u. Verf. v. 9. Oktober 1888); 7. Griechentum und Christentum. Gesammelte Vorträge von Dr. Theodor Wehrmann (Verf. v. 14. November 1888); 8. Schule und Auge. Vortrag von Prof. Dr. Schmidt-Rimpler zu Marburg (Verf. v. 17. Januar 1889); 9. Gedenkbüchlein, von Julius Urban (Verf. v. 1. Februar 1889); 10. Lexikon der Pädagogik, von F. Sander (Verf. v. 1. Februar 1889).

Publikation des Übereinkommens der deutschen Staatsregierungen, betreffend die gegenseitige Anerkennung der von den Gymnasien bezw. Realgymnasien (Realschulen 1. Ordnung) ausgestellten Reifezeugnisse (Ministerial-Erl. vom 13. Februar 1889).

Die Ferien haben zufolge der Verfügung vom 17. Dezember v. J. für das Jahr 1889 folgende Lage:

Osterferien:	Schulschluss: Sonnabend, 6. April Mittag.	Schulanfang: Donnerstag 25. April früh.
Pfingstferien:	„ Freitag, 7. Juni Nachmittag.	„ „ 13. Juni „
Sommerferien:	„ Mittwoch, 3. Juli Mittag.	„ „ 1. Aug. „
Herbstferien:	„ Sonnabend, 28. September Mittag.	„ „ 10. Oktb. „
Weihnachtsferien:	„ Sonnabend, 21. Dezember Mittag.	„ Montag, 6. Januar „

## III. Chronik der Schule.

Das neue Schuljahr begann Donnerstag, den 12. April, vormittags 11 Uhr, mit der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes (Bericht darüber vorn). Der Unterricht nahm tags darauf seinen Anfang. Die Aufnahme der neuangemeldeten Schüler fand Mittwoch, den 11. April, statt. In das Gymnasium wurden 15, in die Vorschule 42 Schüler aufgenommen. Die Gesamtfrequenz betrug 440.

Als Probekandidat trat Herr Witte\*) ein. Der Schulamtskandidat Dr. Irrgang erhielt von der vorgesetzten Behörde die Erlaubnis, auch ferner einige Stunden unentgeltlich geben zu dürfen.

\*) Emil Witte, geboren am 16. Oktober 1862 zu Neubuckow, Kreis Bublitz, besuchte das Gymnasium zu Belgard, das er Michaelis 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann studierte er bis zum August 1886 in Greifswald, Berlin und wieder Greifswald Theologie und Philologie und machte im Februar 1888 das philologische Staatsexamen.

Als am 15. Juni die tiefschmerzliche Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät Kaiser Friedrich III. bekannt wurde, war es zu spät, die Schüler noch zu einer Andacht auf der Aula zu versammeln. Aber im Anschluss an das Morgenbet des folgenden Tages wies der Unterzeichnete die Schüler auf die Grösse des Verlustes hin, indem er ihnen den ideal gerichteten Fürsten als Helden und Dulder vor Augen stellte. Am Tage der Beisetzung des verstorbenen Kaisers wurde der Trauerfeier im Gebet gedacht und von 9 Uhr ab die Schule frei gegeben, damit die Schüler dem Gottesdienst in einer der Kirchen der Stadt beiwohnen konnten. Der für Sonnabend den 16. geplante Ausflug musste selbstverständlich unterbleiben; erst nach den Hundstagsferien unternahmen die einzelnen Klassen unter Führung ihrer Lehrer Spaziergänge von der Dauer eines ganzen bezw. halben Tages. Eine vom Ruderverein „Borussia“ für Sonnabend den 30. Juni vorbereitete und bereits bekannt gemachte Regatta ward für dieses Jahr ganz aufgegeben, ebenso wie die Sommerfahrt des Musikvereins. Die für des hochseligen Kaisers Majestät für den 30. Juni angeordnete Gedächtnisfeier ward in der Weise begangen, dass Herr Dr. Meinhold das Gebet und der Direktor die Rede hielt. Letztere gab ein Bild von der Entwicklung weiland Kaiser Friedrichs, seinen Thaten und seinem Leiden und führte den Gedanken aus, dass er als Held im Schaffen wie im Dulden gleich gross war und durch seine Pflichttreue auch im Kampf mit der Krankheit ein erhabenes Vorbild für alle Zeiten sei.

Vom 15. Juni ab wurde der ordentliche Lehrer Dr. Juergens aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt. Erst hoffte er nach den Sommerferien, dann nach den Herbstferien, endlich am 1. November seine Stelle wieder antreten zu können, immer vergebens.

Am 30. August fand unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Wehrmann die Prüfung der Abiturienten statt, welche dann am 15. September feierlich entlassen wurden.

Die Sedanfeier, die wir, da der 2. September auf einen Sonntag fiel, schon am 1. abhielten, bestand in einem Schauturnen, verschiedenen Gesängen des Chors und einer Ansprache des Direktors.

Für den Schulamtskandidaten Dupke, der uns mit Schluss des Sommerhalbjahres verliess, trat zu Michaelis der Schulamtskandidat Meder \*) als Probandus ein. Zu Ostern verliess uns Herr Witte, da sein Probejahr beendet war.

Am Geburtstage weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrichs III. hielt Herr Dr. Wehrmann, am Geburtstage Sr. Majestät unseres jetzt regierenden Kaisers der unterzeichnete Direktor, am Todestage Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. Herr Hahn und am Geburtstage Hochdesselben Herr Dr. Meinhold die Ansprache bezw. Festrede. Am 27. Januar traten zu den Gesängen noch Deklamationen der Schüler hinzu.

Wegen Beteiligung an einer verbotenen Schülerverbindung und damit zusammenhängender anderer Vergehen wurden Ende November 5 Tertianer von der Schule entfernt.

Der Gesundheitszustand unter den Schülern war im allgemeinen ein guter. Nur musste einmal im Sommer die 2. Vorklasse der stark auftretenden Masern wegen auf 4 Wochen geschlossen werden. Im Lehrerkollegium dagegen verursachten Krankheiten allerlei Störung. So hatten wir den Schmerz, von Anfang November bis Mitte Februar auf die Kraft des Oberlehrers Dr. Textor verzichten zu müssen, der durch langwierige, zum Glück nicht gefährliche Krankheit verhindert war, zur Schule zu kommen. Seine Stunden wurden unter die übrigen Lehrer verteilt; das Französische in den 3 oberen Klassen durfte mit Zustimmung der vorgesetzten Behörde der Probandat Meder geben.

Schlimmer sah es mit der Gesundheit des ordentl. Lehrers Dr. Juergens aus. Er konnte sich nicht so weit erholen, dass er imstande war, den Unterricht wieder aufzunehmen, und da er voraussichtlich noch längere Zeit der Ruhe bedurfte, so kam er zu Weihnachten beim Herrn Minister um seine Entlassung aus dem Staatsdienste ein. Dieselbe wird ihm voraussichtlich bewilligt werden, und so verlässt er zu Ostern die Anstalt. Wir sehen ihn mit herzlichem Bedauern von uns scheiden. Er hat seine reichen Gaben freudig in den Dienst der Schule gestellt und auch dann noch, als die Krankheit seine Kräfte zu lähmen begann, dieselben mit einer Einsicht und einem Pflichtgefühl zu Rate gehalten, dass er dem Werke des Unterrichts wie der Erziehung mit gutem Erfolge obliegen konnte. Und gleich den Schülern verlieren die Lehrer viel an ihm; er war ein Kollege, der durch

\*) Franz Meder, geboren den 26. November 1863 zu Schlawe i/Pom., besuchte die Gymnasien zu Stolp und Colberg und studierte zu Berlin, Strassburg i./Els., Freiburg i./Br. und Marburg neuere Philologie. Im Mai 1887 bestand er das Staatsexamen und genügte darauf bis Oktober 1888 seiner einjährigen Militärpflicht.

sein umfassendes Wissen, die Zuverlässigkeit seines Wesens und die Heiterkeit seines Gemüts alle, die mit ihm zusammenwirkten, anzog und fesselte. Wir danken ihm für alles Gute, was er an der Anstalt 8 Jahre lang geleistet hat und wünschen von Herzen, dass ihm die Befreiung von der anstrengenden Arbeit des Berufslebens zu rechter Erholung gereichen möge.

Die Frühjahrs-Reifeprüfung wurde am 8. und 9. März unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Wehrmann abgehalten. Es bestanden dieselbe 17 Schüler.

## IV. Statistische Mitteilungen.

### 1. Frequenztafel für das Schuljahr 1888/89.

	a. Gymnasium.										b. Vorschule.			
	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sa.	1	2	3	Sa.
1. Bestand am 1. Febr. 1888	24	29	31	25	40	43	46	39	43	320	36	41	30	107
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1887/88	15	3	1	1	6	3	8	4	4	45	—	—	—	—
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	18	15	16	29	28	32	27	32	35	232	41	30	—	71
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	1	2	—	3	—	1	6	3	16	6	9	27	42
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1888/89	27	24	33	37	36	44	34	46	45	326	48	39	27	114
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2	1	1	—	2
6. Abgang im Sommersemester	5	1	6	2	1	—	2	—	4	21	2	1	1	4
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	8	5	6	—	—	—	—	—	—	19	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	1	2	—	2	2	3	3	13	2	2	—	4
8. Frequenz am Anfange des Wintersemesters	30	20	29	31	36	46	34	49	45	320	49	41	26	116
9. Zugang im Wintersemester	—	—	2	—	—	1	1	—	1	5	1	—	1	2
10. Abgang im Wintersemester	—	—	—	—	—	5	—	—	—	5	—	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1889	30	20	31	31	36	42	35	49	46	320	50	41	27	118
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1889	19,6	17,8	17,3	16,2	15,6	13,8	12,9	11,6	10,1	—	9,3	8,2	7,2	—

### 2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	a. Gymnasium.							b. Vorschule.						
	Evang.	Kath.	Diss.	Jud.	Einw.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kath.	Diss.	Jud.	Einw.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters	315	4	2	5	239	84	3	112	1	1	—	107	7	—
2. Am Anfang des Wintersemesters	309	4	2	5	232	85	3	114	1	1	—	109	7	—
3. Am 1. Februar 1889	309	4	2	5	231	86	3	116	1	1	—	110	7	1

### 3. Übersicht der mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler.

Nr.	Lfd. Nr.	N a m e n.	Geburtstag.	Geburtsort.	Kon- fession oder Reli- gion.	Stand des Vaters.	Wohnort des Vaters bezw. der Mutter.	Jahre auf dem Gym- nasium.	Jahre in Prima.	Gewählte Berufsart oder Studium.
Zu Michaelis 1888:										
1	57	Friedrich Collas	30. Aug. 1868	Stettin	evang.	Generalagent	Stettin	8	2½	Rechtswis- senschaft.
2	58	Adolf Schmidt	5. Dez. 1865	Stettin	"	Regierungs- Sekretär	Stettin	8	3	Rechtswis- senschaft.
3	59	Wilhelm Hennings	9. Mai 1868	Schwerin in Mecklenburg	"	Kaufmann	Stettin	4½	1 (3)	Theologie.
4	60	Hans Dubke	2. Aug. 1868	Gramenz bei Neustettin	"	Fabrikdirekt.	Reinschdorf bei Cosel	4	2½	Chemie.
5	61	Paul Herrosé	13. Sept. 1869	Hannover	"	Ober-Regie- rungsrat	Stettin	6½	2	Kaufmann.
Zu Ostern 1889:										
1	62	Rüdiger von der Goltz*)	1. März 1869	Kreitzig, Kr. Schievelbein	evang.	Landesdirekt. der Provinz Pommern	Stettin	7½	2	Rechts- und Staatswis- senschaften.
2	63	Walther Trittel- vitz*)	1. März 1870	Wusterbarth bei Polzin	"	Pastor	Rappin auf Rügen	2	2	Theologie.
3	64	Paul Voss*)	24. Nov. 1870	Ziegenort, Kr. Üekermünde	"	† Schiffska- pitän	Stettin	6	2	Kaufmann.
4	65	Rich. Radmann*)	26. Jan. 1871	Grünhof bei Danzig	"	Schiffskapit.	Üekermünde	2½	2	Medizin.
5	66	Friedrich Schupp*)	3. Jan. 1871	Kaseburg bei Swinemünde	"	Schiffskapit.	Caseburg	7½	2	Philologie.
6	67	Ulrich von Chap- puis	13. Nov. 1867	Liegnitz	"	† Major	Stettin	2	2	Militärdienst.
7	68	Paul Küssner	12. Mai 1869	Dombrowken Kr. Darkeh- men	"	Rendant	Stettin	8½	2½	Theologie.
8	69	Richard Perrey	6. Juni 1866	Stettin	"	Kaufmann	Stettin	7½	3	Baufach.
9	70	Louis Müller	21. März 1869	Velpe, Kr. Tecklenburg	"	Gewerberat	Hannover	3¾	2	Rechts- und Staatswis- senschaften.
10	71	Adolf Mielke	3. April 1871	Grabow a. O.	"	† Kaufmann	Stettin	7½	2	Philologie.
11	72	Otto von Bonin	27. Nov. 1869	Schönwerder, Kr. Pyritz	"	Rittergutsbe- sitzer	Schönwerder	2½	2	Rechts- und Staatswis- senschaften.
12	73	Alfred von Krüger	21. März 1870	Hannover	kath.	Oberst	Stettin	3	2	Militärdienst.
13	74	Heinrich Radmann	2. Juli 1869	Grünhof bei Danzig	evang.	Schiffskapit.	Üekermünde	2½	2	Kaufmann.
14	75	Viktor von Va- rendorff	11. Aug. 1870	Neuzelle bei Frankf. a. O.	"	Oberforst- meister	Stettin	6	2	Medizin.
15	76	Paul Scholwin	6. Sept. 1868	Stettin	"	Lehrer	Stettin	8½	2	Theologie.
16	77	Martin Sternberg	4. Okt. 1868	Richtenberg i. Vorpom.	"	Superinten- dent	Freienwalde i. P.	6	2	Theologie.
17	78	Gotthilf Bethe	16. Okt. 1869	Pyritz	"	Provinzial- Schulrat	Stettin	5½	2	Medizin.

\*) Wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

#### Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst

haben Ostern	1888 erhalten	17 Schüler, davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen	2
" Michaelis	1888	" " " " " " " " " " " "	2
		Summa	28
			Summa 4.

## V. Sammlungen von Lehrmitteln.

### I. Vermehrung der Hauptbibliothek.

#### A. Durch Anschaffung aus den etatsmässigen Mitteln.

1. Centralblatt für das Unterrichtswesen 1887—1888 nebst Ergänzungsheften. 2. Kirchoff, Unser Wissen von der Erde 1—2. 3. Jahn, Der Schulgarten. 4. Kock, Comicorum Atticorum fragmenta II 1, III. 5. Luthardt, Antike Ethik. 6. Boetticher, Die Akropolis. 7. Bergk, Griech. Litteraturgeschichte IV. 8. Knackfuss, Kunstgeschichte. 9. Frick-Meier, Lehrproben und Lehrgänge, Heft 10—16. 10. Brockhaus, Konversationslexikon Band 16 und Supplementband. 11. Ritsche, Plautus tom. III fasc. 2—4. 12. Roscher, Lexikon der Mythologie Heft 11—12. 13. Schiller, Lehrbuch der Pädagogik. 14. Wiese, Verordnungen und Gesetze II. Abt. 15. Lehmann, Vorlesungen über geograph. Unterricht, Heft 4—5. 16. Servii Grammatici comm. vol. III., fasc. I. 17. v. Ranke, Weltgesch. 8—9. 18. v. Giesebrecht, Kaiserzeit V., 2. 19. Ritschl, Rechtfertigung 1, 3. 20. Harnack, Dogmengeschichte. 21. Günther, Lehrbuch der Geophysik. 22. Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1889. Lehman, Scharnhorst I—II. Schiller, Geschichte der röm. Kaiserzeit II. Iwan Müller, Handbuch der klass. Altertumswissenschaft VII. Rethwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen I—II. Herzog, Geschichte der römischen Staatsverfassung II. Weiss, Biblische Theologie.

#### B. Durch Geschenke.

Seitens der Königl. Behörden: Stölzl, Brandenburg-Preussens Rechtsverwaltung. vol. III. p. 2. 2. Verhandlungen der pommerschen Direktoren, 27. B. 3. Sandkuhl, Ergebnisse der meteorologischen und magnetischen Beobachtungen zu Clausthal. 4. Naturwissenschaftliche Elementarbücher, aus dem Verlag von J. Trüber in Strassburg, 8. Bände.

Von Herrn Dr. Wehrmann: Baltische Studien 1887—88.

„ „ Oberlehrer Dr. Lange: Zeitschrift für das Gymnasialwesen von Kern u. Müller 1887.

### II. Vermehrung der Schülerbibliothek.

#### Durch Ankauf aus den etatsmässigen Mitteln.

G. Freytag, Aus einer kleinen Stadt. Hauff, Lichtenstein. Scherer, Poetik. Stanley, Kalulu. Höcker, Brüder der Hansa. Helms, Heinz Trenang. Rogge, Friedrich III. Jäger, Röm. Geschichte. Hanneke, Pomm. Skizzen. Meyer, Stettin zur Schwedenzeit. Lemcke, Stettiner Strassennamen. Lehmann, Scharnhorst. Joest, Durch Sibirien. Soldau, Sagen und Geschichten der Longobarden. Friedr. d. Gr., Gespräche mit de Catt. Berg-haus, Geschichte der Stadt Stettin. Tiele, Babylon-assyr. Geschichte. Wehrmann, Griechentum u. Christentum. Brahm, Schiller I. Ebers, Uarda. F. Dahn, Gelimer. Mahrenholtz, Geschichte der franz. Revolution. Köppen, Helmut von Moltke. Marrayat, Der fliegende Holländer; Königs Eigen; Midshipman Easy. Der Krieg von 1870—71, erzählt von Kombattanten, Bd. 1—3. Meyer, Entstehung der Erde und des Irdischen.

### III. Vermehrung sonstiger Unterrichtsmittel.

#### A. Durch Ankauf aus den etatsmässigen Mitteln.

a) Für den geographischen Unterricht: Kampen, Gallia. Kampen, Imperium Romanum. Kiepert, Karte von Alt-Klein-Asien. Debes, Wandkarte des Deutschen Reiches.

b) Für den Unterricht in Physik und Chemie: Werkzeuge und Ausrüstungsgegenstände des neuen Physikzimmers und einige Ergänzungen zur optischen Bank. Eine kleine Sammlung von Mineralien.

c) Für den naturgeschichtlichen Unterricht: Eine graugrüne Meerkatze (ausgestopft). Ein Mäusebussard (ausgestopft). Ein Sperber (ausgestopft). — Ein Samenkasten. 115 Pflanzenschilder von Zinkblech.

d) Für den Zeichen- und Schreibunterricht: Häuselmann, das farbige Ornament. Stuhlmann, Holzmodelle für Zeichnen, Satz I. 17 Modelle, ausserdem Modell I—IV noch zweifach.

e) Für den Gesangunterricht. Hauer, Notentafeln (Fortsetzung) und Lehrgang dazu. Ausbesserung früher angeschaffter Hefte.

## B. Geschenke.

Ein Mobrenaffen-Balg (Herr Jehring). Ein Wellensittich (v. Kaufmann in IIIa). Ein Sperber-Balg (Richter in IIIb). Schwanzflosse eines Fischesäugetiers (Dekkert in V). Ein Knurrhahn in Spiritus (Herr Dr. Meinholt). Ein Seestern (Herr Kaufm. Peters). Verschiedene Schneckengehäuse (Herr Sieben).

Von dem Kaufmann Herrn W. H. Meyer in Stettin erhielt die Anstalt eine Farbenlichtdruck-Photographie von Leopold v. Ranke, die eine Zierde unseres Lehrerzimmers ist, und ausserdem für musikalische Zwecke 100 Mark.

## VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Die Bibliotheca pauperum erhielt auch in diesem Jahre einige Zuwendungen.

Für alle der Anstalt zugewandten Geschenke sage ich den Gebern herzlichen Dank.

## VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 25. April, früh. Die Vorstellung bzw. Prüfung der neuangemeldeten Schüler findet Mittwoch, den 24. April, vormittags 10 Uhr im Hause Deutsche Strasse 21 statt. Bei denselben sind der Geburts- und der Impfschein bzw. Wiederimpfschein sowie der Taufschein vorzulegen.

*Professor Dr. Muff,*  
*Königlicher Gymnasial-Direktor.*